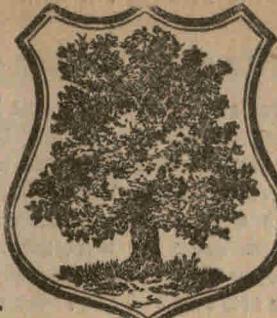


Sonntag den 10. Juni 1917.

1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierteljährliche Bezugspreis freitags ins Haus beträgt 1 Mtl. 70 Pf.,  
bei Bezahlung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernprecher Nr. 3.

Interdenomination bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
wältigen Zeitung für Inhaber aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
von auswärts 25, Verlustungen, Stellengebühr 15, Reklame Teil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

**Große Angriffe bei Messines erneuerte der Feind wegen schwerer Verluste nicht. Erbitterte Nahkämpfe bei Lens. — Die ersten amerikanischen Truppen in Frankreich. Die neue russische Regierung ist dem Londoner Abkommen nicht beigetreten.**

**Bon den Fronten.**

**Westen.**

**Der gestrige Abendbericht.**

WTB. Berlin, 8. Juni, abends.

Mit den gestern zum Angriff eingesetzten Kräften haben heute die Engländer den Kampf in Flandern nicht fortzuführen vermocht. Ein brutaler Vorstoß östlich von Messines wurde zurückgeschlagen.

Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches gemeldet.

**Die Schlacht in Flandern.**

WTB. Berlin, 8. Juni. Das viertägige unausgezogene englische Vorbereitungs- und Verstörfungsfeuer hat die vordersten deutschen Stellungen zertrümmert. Die Minensprengungen vor dem Angriff sollten den letzten Widerstand besiegen. Allein die schwachen deutschen Sicherungen, die in dieser vorgehobenen Zone ausgeharrt hatten, bereiteten den englischen Sturmkolonnen einen blutigen Empfang, um sich dann vor der Übermacht der zwischen Aperu und dem Ploegsteert-Walde aus den Gräben quellenden farbigen und weißen Engländer planmäßig kämpfend aufzuziehen, so daß die weiter rückwärts, außerhalb des Verstörfungsbereiches der englischen Geschütze aufgestellten Reserven Zeit hatten, zum Gegenstoß heranzukommen.

Die bei Armentieres stehenden englischen Batterien, die durch flankierendes Feuer den Angriff unterstützen sollten, wurden durch die deutsche Artillerie westlich Aille niedergehalten, die durch Kornfeuer wirksam in den Kampf eingriff. Während die englischen Sturmkolonnen sich mühsam über den niederen Douve-Mücken vorarbeiten, auf dem die Ortsnamen der Ortschaften und Gehölze ein einziges staubbedektes und rauchverqualmtes Chaos bildeten, fachten sie die schweren Granaten der langen Schlachtfewerkerne in der Flanke und richteten furchtbare Verheerungen unter ihnen an. Vor ihrer Front ließen die sich zäh verteidigenden Besetzungen der vordersten deutschen Gräben, die nur langsam zurückgingen, den Feind jeden Schritt vorwärts mit Blut bezahlen. Der wirksame Gegenstoß der Garde und der Bayern, der bis zum Strand von Messines vordrang, kostete die Engländer neue schwere Opfer und gab der deutschen Verteidigung Zeit zur planmäßigen Besetzung der im Heeresbericht genannten Schnen-Stellung. Vor dieser entbrannten am Nachmittag neue schwere Kämpfe, die bis in die Nacht hinein währten. Die Stellung wurde gehalten. Damit endete die erste Phase der neuen großen Angriffe, die den Angreifern erfahrungs- gemäß Geländegewinn und Gefangeneneute einbringt. Vor der neuen Basis des tief gesetzten deutschen Versteckungssystems werden neue Kämpfe entbrennen, die indessen den Engländern und Franzosen ebenso wenig das angestrebte Ziel des strategischen Durchbruchs eintragen werden, wie die eben erst unter schwersten Opfern zusammengebrochenen großen Angriffe bei Arras, an der Aisne und in der Champagne.

WTB. Berlin, 8. Juni. Wie nachträglich ergänzend gemeldet wird, sind die Verluste der Engländer in den Kämpfen im Wytschaete-Bogen ganz außerordentlich hoch und kommen den Verlusten der Franzosen am

18. und 17. April gleich. Ohne Zweifel sind sie höher als unsere Verluste einschließlich der Gefangenengeschäfts. Der englische Angriff ist bereits zum Stehen gekommen. Unsere Front steht absolut fest. Starke Reserven stehen dahinter. Der Kampf bei Wytschaete kann als erste für uns günstig abgelaufene Episode der großen schwersten Generaloffensive der Entente angesehen werden.

Der Anfangserfolg der englischen Offensive bei Wytschaete kann nur im Zusammenhang mit den Kampfereignissen auf der ganzen neuen Kampffront betrachtet werden. Dem Angreifer wird es im Stellungskrieg meistens gelingen, durch Anhäufung von Artillerie, und in diesem Falle auch durch Sprengungen, einen Teil der vordersten Stellung so zu zerstören, daß eine weitere Verteidigung derselben nutzlose Opfer bringen würde, um so mehr, als dem Angreifer stets die größeren Infanteriemassen an dem zum Stoß angesezten Punkte zur Verfügung stehen. Wir haben dasselbe Bild aus der Frühjahrsoffensive bei Arras und auf der Front von Chemin des Dames bis in die Ost-Champagne gesehen. Da dem Angreifer aber in den meisten Fällen nicht möglich ist, auch die Artillerie des Verteidigers zu vernichten, und er außerdem benötigt ist, seine Artillerie nachzuziehen, während der Verteidiger aus seinen alten Artilleriestellungen heraus der in den zerstörten Stellungen zum Einrichten gezwungenen Infanterie des Feindes nicht nur jedes weitere Vordringen unmöglich machen, sondern der von ihrer Artillerie nunmehr nur noch unvollkommen unterstützten feindlichen Infanterie schwere Verluste zuzufügen kann, so folgt dem Anfangserfolg, wie die oben angeführten Kämpfe und auch die 10. Isonzoschlacht bewiesen haben, meistens ein Rückschlag, der die feindliche Offensive zum Stillstand bringt, oder wenigstens dem Feinde sein Ziel, den Durchbruch unerreichbar macht. Dies ist laut "Tag" auch in diesem Falle vertrauensvoll zu erwarten, denn selbst die Tatsache der diesmal außergewöhnlich langwierigen Artillerievorbereitung und die Minensprengungen haben nur unsere vordersten Linien trennen können und damit nicht mehr erreicht, als die kürzeren Vorbereitungen in anderen Fällen.

**Lange Vorbereitungen der Offensive bei Ypern.**

WTB. Rotterdam, 8. Juni. Nach Meldung des "Nieuwe Rotterdamschen Courant" meldet der Kriegsberichterstatter Gibbs aus dem britischen Hauptquartier: Man könne ohne Übertreibung sagen, daß mit der Vorbereitung der Offensive bei Ypern schon vor einem Jahre begonnen worden sei. Damals hätten Mineure angefangen, unter den Hügelrücken von Wytschaete und Messines Minenstellungen anzulegen. Ein Jahr lang hätten General Plumer und sein Stab ihre Pläne für dessen Angriff vorbereitet. Während die anderen Armeen im Sommegebiet kämpften, hätte die zweite Armee sich ruhig und rein defensiv verhalten und gewartet, bis für sie der Augenblick der Offensive gekommen sei.

**Die englischen Verluste.**

WTB. Amsterdam, 8. Juni. In "Sunday Times" schreibt Ashmead Bartlett, England habe über 500 000 Mann verloren, um ein paar Hektar verwüsteten fran-

zösischen Bodens zurückzugewinnen. Kein materieller Vorteil könnte der Nation diese Verluste erzeigen.

**Erfolgreiche deutsche Fliegerangriffe.**

WTB. Bern, 7. Juni. Wie Lyoner Blätter aus Paris melden, hat der Luftüberfall deutscher Flugzeuge auf Calais in der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag bedeutenden Sachschaden verursacht. In der Nacht vom Sonntag zu Montag belegten deutsche Flieger Kirchen und Umgebung mit 180 Bomben. Ein mit Brandbomben beworfenes Warenlager wurde mit mehreren benachbarten Gebäuden eingeäschert. Die Zustangtriffe auf das Marne-Departement häuften sich. In der Nacht vom Sonntag zu Montag wurde Evernay dreimal mit zahlreichen Bomben eingedeckt. Montag abend erfolgte kurz vor 1 Uhr ein äußerst heftiger vierter Angriff, wobei sehr bedeutender Sachschaden angerichtet wurde. In den letzten Tagen wurden auch Châlons sur Marne und Château-Chirry bombardiert.

**9000 Amerikaner gelandet.**

WTB. Genf, 8. Juni. Die in den französischen Gewässern eingetroffenen amerikanischen Kriegsschiffe landeten das erste aus 9000 Mann bestehende Truppenkontingent. Die Truppen stehen unter dem Befehl Pershings, der von einem aus 50 Offizieren bestehenden Stab begleitet ist. Die Amerikaner werden demnächst in Paris ihren Einzug halten.

Paris wird wieder einmal einen Festtag haben. In bombastischen Reden wird man die Helden feiern, die zur Wahrung der heiligsten Güter der Menschheit über den Ozean gelangt sind. . . Es ist noch nicht lange her, da wurden in Matricelle die russischen Regimenter mit endlosem Jubel begrüßt, die, nachdem sie an der Aisne und in der Champagne rücksichtslos eingesetzt waren, soeben wegen ihrer Meutereien aus der Front gezogen werden mußten. Solche Gegenüberstellungen werden die Pariser Festredner allerdings vermeiden müssen. Ebenso wenig werden sie ihrem Publikum etwas davon erzählen, daß bis zum Herbst 1917 vom amerikanischen Bundesgenossen nicht viel mehr als dieses Kontingent zu erwarten ist. Wir können also den Franzosen ohne große Beunruhigung zuschauen, wenn sie aus der amerikanischen Demonstration Trost schöpfen, den sie ja so bitter nötig haben.

**Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.**

WTB. Wien, 8. Juni.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Im Mostecanesci-Abschnitt zeitweilig lebhafte Gefechtkämpfe. Sonst nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Am Monza gestern keine besondere Kampfhandlung. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unsere Abzeichen trug, warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält die Regsamkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegertätigkeit war sehr lebhaft.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Unverändert.

**Der Chef des Generalstabes.**

## Die Italiener in der Defensive.

WTB. Bern, 8. Juni. "Corriere della Sera" meldet aus der Kriegszone: Die österreichische Gegenoffensive läßt täglich die wichtige Vorbereitung des gut ausgearbeiteten Planes besser erkennen. Die heutige Lage ist folgende: Wir müssen dem wichtigen Anprall standhalten, der schon vorbereitet war, als ihm unserer Angriff zuvorkam und ihn über den Haufen warf, der aber nunmehr kräftiger und wütender zum Ausbruch kommt. Unsere Aufgabe ist nun mehr, dem Feinde Widerstand zu leisten, ihn zu erwidern und zu erschöpfen.

## Der Krieg zur See.

### U-Boot-Beute.

WTB. Berlin, 8. Juni. (Amtlich) Im englischen Kanal und in der Biscaya sind durch U-Boote 21 500 Brutto-Register-Tonnen versenkt worden. Mit den Jahrzehnten sind u. a. vernichtet worden 1200 Gewichts-Tonnen Eisenerz, 1000 Gewichts-Tonnen Kupfererz, 4000 Gewichts-Tonnen Kohlen und 5200 Gewichts-Tonnen Stützgut.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Ereignisse in Russland.

### Die unsicheren englisch-russischen Beziehungen.

Aus Kopenhagen wird der "Voss. Blg." berichtet: „Das Roßknecht Kerenski steht und fällt mit der Auffassung, die seine Vorschläge zur Herbeiführung eines Friedens bei den Alliierten finden“, so berichtet der Petersburger Vertreter der "Daily News" seinem Blatte. Füthre: die Vorschläge nicht zum Ziel, so sei der Sturz des Kabinetts Kerenski sicher, dann sei Russland vom Westen isoliert. Die Gefahr sei, daß die Alliierten immer noch den Traum hegten, über kurz oder lang werde Russland sich zu einer Politik bekehren, die nie die seine gewesen sei. Die nächsten Wochen würden nicht nur über die Zukunft der russischen Demokraten, sondern auch über die englisch-russischen Beziehungen entscheiden. — Auffällig pessimistisch ist andauernd die "Morgenpost", die bereits erklärt, England müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß der Krieg unter dem völligen Auscheiden Russlands weiter zu führen sei.

### Die Auslegung der russischen Friedensformel

WTB. Bern, 8. Juni. Philipp Snowden begründete auf der Sozialistenzusammenkunft in Leeds am 3. Juni die Entschließung, welche die englische Regierung aussordert, sich für die russische Friedensformel „Keine Annexionen, keine Entschädigungen“ öffentlich zu erklären. Der Redner führte aus: Die fragliche Formel werde bereits von Lord Cecil und Asquith angenommen, aber willkürlich ausgelegt. Die Russen verlangten, daß die im Laufe des Krieges bezeugten Gebiete bis zum Friedensschluß nicht kraft des Eroberungsrechtes allein dem Eroberer verbleiben sollten. Cecil und Asquith wollten 400 000 Quadratmeilen deutschen Kolonialbesitzes dem britischen Reiche einverleben. Sie nennen dieses nicht Imperialismus, sondern Erfüllung der göttlichen Mission des britischen Volkes, die Bedrückten alleroverts zu befreien. Angeichts solcher Aussagen müsse England darauf bestehen, daß seine Staatsmänner die Formel „Keine Annexionen“ genau definierten, ehe sie sie anzunehmen vorgäben. Die Annahme derselben sei Hohn und Farce, so lange sie bei ihren in der Antwort der Alliierten auf Wilsons Friedensnote niedergelegten Bedingungen beharrten. — Die schaftlohringische, polnische, österreichische und die Balkanfrage, ebenso wie die irische, ägyptische und indische Frage stehen sich dadurch lösen, daß jeder Nation das Recht freier Selbstbestimmung eingeräumt werde. Nur der „Volksfriede“ könne ein dauernder Friede sein. Fairchild, der Macdonald nach Petersburg begleitete, unterstützte die fragliche Entschließung. Er erklärte, Deutschland habe den gleichen Anspruch auf einen Platz an der Sonne, wie jede andere Nation. Die Welt brauche einen Frieden, der keinen Tell erniedrigte. Ein französischer Friede, wie ihn Ribot ankündigte, sei für die Arbeiterschaft der Welt ebenso unannehmbar wie ein deutscher Friede.

### Kerenski überall.

WTB. Petersburg, 8. Juni. (Petersb. Tel.-Agent.) Bei der Besichtigung der Rückfront ging Kriegsminister Kerenski durch eine ganze Linie vorgeschobener Gräben, die 200 Schritt vom Feinde entfernt waren. Am selben Tage nahm Kerenski eine Parade über die Besetzungen der Ostseestadt ab. Er war Gegenstand großer Huldigungen.

## Frankreich.

Das Ergebnis der Kammerwahl bedeutet zweifellos eine kräftigere Haltung Frankreichs der russischen Revolution gegenüber. Selbst die sozialistischen Parteien beginnen bedenklich zu werden. Die Abstimmung mit dem Vertrauensvotum für Ribot wird liberal als Erneuerung des französisch-russischen Bündnisses angesehen. Gleichzeitig traf das neue Manifest des russi-

schen Arbeiter- und Soldatenrates in Paris ein, das zu den Verhandlungen in Stockholm einlädt. Alle Seiten beurteilen das Manifest mit auffälliger Strenge.

dass die plötzliche Verschiebung des Ministerrats wegen Albanien erfolgt sei. Der "Secolo" sagt, der Minister des Äußeren Sonino habe diesen Schritt ohne Zustimmung der Bundesgenossen und ohne die seiner Ministerkollegen getan. Darum wollten viele Minister der Sitzung demonstrativ fernbleiben.

### Churchill — Leiter des Kustamtes.

WTB. London, 8. Juni. Winston Churchill hat als Nachfolger des zurückgetretenen Viscounts Cardross die Leitung des Kustamtes übernommen. George Robert, Parlaments-Untersekretär des Handelsamtes, wird Personalsekretär, als Nachfolger Barnes, der ohne Portefeuille in das Kriegskabinett berufen ist.

## Vermischtes.

Brandstiftung durch Zigaretten rauchende Kinder. In Cramondorf bei dem pommerischen Kartoffeldorf Daber entstand ein Großfeuer, das ein großes Besitztum vollständig einäscherte. Außerdem brannten zwei kleinere Besitzungen Scheunen und Ställe nieder. In den Flammen kam auch Vieh um. 14 Familien wurden obdachlos. Das Feuer soll von Zigaretten rauchenden Kindern verursacht worden sein.

Der Kommerzienrat als Kriegswucherer. Gegen den Düsseldorfer Kommerzienrat Hermann Schondorf ist ein Verfahren wegen Kriegswuchers eingeleitet worden. Er wurde auf Anraten der Staatsanwaltschaft verhaftet, wurde jedoch (nach Meldung des "L.A.") gegen eine Sicherheitssumme von 2 Millionen Mark auf freiem Fuß gelassen. Es handelt sich unter anderem um ein nicht erlaubtes Geschäft mit vielen Millionen holländischer Zigaretten.

8 Jahre lang elektrischer Strom ohne Bezahlung. Vor dem Schössengericht in Almenau hatte sich ein Gastwirt aus dem nahen Süßwirbach zu verantworten, weil er dem heimischen Richter sechs Jahr lang heimlich und ohne Bezahlung elektrischen Strom entzogen hatte, indem er eine unmittelbare Verbindung der Hauptleitung mit der Lichanlage seiner Wirtschaft unter Umgehung des Stromzählers benutzt. Die hinterzogene Kraft wurde auf 2224 Mk. bewertet. Wie die "Weimarer Zeitung" meldet, lautete das Urteil auf fünf Wochen Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe oder weitere 35 Tage Gefängnis, sowie auf Tragung der Gerichtskosten.

Die Verwendung der Kirchenglocken zum Kanonen-Guß. Wenn jetzt unsere Kirchenglocken von ihren hohen Warten heruntersteigen, um in den Kriegswerstätten zu trügigen Kanonen zu erstehen, so schmerzt das wohl jeden Bürger. Doch sie ziehen ja hinaus, unser großes, herliches Deutschland gesenkt die furchtbare Vereinigung der Welt mit Schülern zu holen. Es ist nicht das erste Mal, daß die heiligen Väter ins Feld rücken und als Kanonen dem Feinde ihre tödbringenden Geschosse entgegenstoßen. Als nach der siegreichen Schlacht bei Mohacs im August 1526 die Türken in Ungarn vordrangen und die schlesische Grenze bedrohten, ließ Herzog Friedrich II. vonegut-Brieg nicht nur alles Kirchengut einziehen, sondern gab auch alle Glocken von den Städten und Dorfkirchen herunterzunehmen, um Kanonen und Pölzen daraus herzustellen. Im Jahre 1813, am Anfang der Befreiungskriege, als der überaus große Mangel an Kriegsausrüstung jeglicher Art, an Munition, Waffen und Geschützen sehr lästig wirkte, schlug der preußische Generalleutnant Karl Friedrich von Hirschfeld, der Sieger von Hagelsberg, dem Könige vor, alle irgendeinfachbaren Glocken einzuziehen und Kanonen daraus gießen zu lassen. Bevor jedoch dieser Vorschlag ausgeführt werden konnte, war Napoleon von den vereinten Mächten geschlagen. Nun schweben die Glocken schon manches Jahrhundert hoch oben im Himmelzelt und nehmen einen Anteil an den Freuden und Leidern der Erdbevölkerung. Jetzt aber ruft sie das bedrängte Vaterland. Wir werden sie geben; denn fürs Vaterland ist kein Opfer zu groß.

Über den bösen Steinfall einer Bäuerin erzählt die "Schweidem. Blg.": Auf einer kleinen Holzstelle zwischen Krojanke und Schneidemühl stieg eine Landfrau in den Zug ein. Eine gefüllte Ledertasche ließ Nahrungsmittel vermuten. Ein sehr gekleideter Herr begann die Frau auszufragen, bekam aber keine Antwort. Kurz vor Schneidemühl sagte der Fremde: „Sie haben ja Butter in der Tasche; ich zahle Ihnen für diese einen Preis, den Sie noch niemals bekommen haben.“ Beim Einfahren in den Bahnhof drückte der Hochstapler der Bäuerin einen Hundermarkschein in die Hand und erhielt fünf Pfund Butter nebst Tasche, stieg aus und entfernte sich eilig. Die Glückliche ging nach der Stadt, um Einkäufe zu machen, und schon bei der ersten Zahlung verwandelte sich das Glück in tiefe Trauer; denn der „Blau“ war eine täuschende Nachbildung.

Die Abhandlung der Annahme einer fremden Brotkarte mit sieben Wochen Gefängnis, die jüngst von einem Berliner Gericht an einem Ingenieur vollzogen wurde, ist vielen Kreisen als zu hart erschienen. Das Gericht erblieb in der Annahme eines Akt der Hehlerei, obwohl der Spender der Brotkarte deren rechtmaßiger Besitzer war und sie dem unter Brotmangel leidenden Ingenieur nur freiwillig und kostenlos überließ, weil er selbst durch seine auf dem Lande lebenden Schwagereltern mit Lebensmitteln auskömmlich versorgt war. Einer anderen Meldung zufolge hätte der Ingenieur allerdings von seinem freundlichen Tischnachbar gleich zehn Brotkarten mit einem Male und zwar das Stück zum Preise von 90 Pfennigen erworben. Nach dem Gesetz sind die Brotkarten nicht übertragbar und müssen, soweit sie nicht von dem Berechtigten selbst verbraucht werden, der Brotkommission zurückgeliefert werden. Es mag schon sein, daß diese Bestimmung, wie behauptet wird, tatsächlich verletzt wird. Das Gericht aber kann nicht Rücksicht auf Menschlichkeit nehmen, sondern muß sich an den Buchstaben des Gesetzes halten. Da der Verurteilte gegen das ergangene Urteil Berufung eingelegt hat, so wird die weiteste Kreise interessierende Frage noch von der höheren gerichtlichen Instanz zur Entscheidung gebracht werden.

## Unermittelte Heeresangehörige, Nachlass- und Fundsachen.

Berlin, 7. Juni. Die Nummer der Sonderliste „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlass- und Fundsachen“ ist am 1. Juni d. J., als Beilage zur Deutschen Verlustliste erschienen. vervollständigt wird die Sonderliste durch ein Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Angehörige nicht zu ermitteln waren. Der Liste liegt wieder eine Bildtafel bei, die außer den Photographien einige besonders auffällige Nachlassstücke, wie Uhren, Zigarren- und Zigaretten-Güsse, Messer usw. bringt. Die Liste ist zum Preise von 20 Pf. einschließlich Porto im Einzelverkauf direkt durch die Norddeutsche Buchdruckerei, Berlin, Wilhelmstraße 32, zu beziehen. Die Nummern 1—7 der Liste werden fortan — soweit der Vorrat reicht — geschlossen zum ermäßigten Preise von zusammen 60 Pf. (einschließlich Porto) abgegeben. Bestellungen sind unter gleichzeitiger Einsendung des Beitrages gleichfalls an die Norddeutsche Buchdruckerei zu richten.

## Kleine Auslandsnotizen.

### Oesterreich-Ungarn.

WTB. Wien, 8. Juni. Der Kaiser verlieh dem Baron Ferdinand von Bulgarien das Großkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens und überreichte ihm diese Auszeichnung am 7. Juni persönlich.

### Eigenmächtiges Vorgehen Sonninos in der albanischen Frage.

Berlin, 8. Juni. Ein Leitartikel des Mailänder "Secolo" deutet, der "B. B. am Mittag" zu folge, an,

# Letzte Nachrichten.

## Brennentag der Fortschrittlichen Volkspartei.

WB. Berlin, 9. Juni. (Priv.-Tel.) Dem heute in Berlin zusammengetretenden Brennentag der Fortschrittlichen Volkspartei widmet die „Freisinnige Zeitung“ einen Gruß-Artikel, worin es heißt, unter dem Eindruck der durch den Krieg herbeigeführten Lage bekannten sich jetzt der Monarch und sein oberster Ratgeber zu denjenigen Gedanken, die von allen wahrhaft Liberalen bereits vor Menschenaltern ausgesprochen worden seien.

## Keine Beseitigung der sächsischen ersten Kammer.

Der sächsische Verfassungsausschuss lehnte mit acht nationalen, liberalen und konservativen Stimmen den sozialdemokratischen Antrag auf Beseitigung der ersten Kammer ab.

## Die neue russische Regierung ist dem Londoner Abkommen nicht beigetreten.

WB. Bern, 8. Juni. Wie „Petit Parisienne“ aus London meldet, hat das Unterhaussmitglied King den Minister des Neueren gefragt, ob die neue russische Regierung den Beitritt zum Londoner Abkommen erklärt hat. Lord Cecil hat verneint, die Frage sei nicht einmal gestellt worden.

## Vom allrussischen Kongress.

WB. Petersburg, 9. Juni. (Priv.-Tel.) In Petersburg bereitet man, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, den Empfang von 1200 bis 1600 Abgeordneten für den bevorstehenden allrussischen Kongress vor. Alle Petersburger Mitglieder des Arbeiters- und Soldatenrates sowie alle Mitglieder der einstweiligen Regierung sind zur Teilnahme eingeladen worden. Eine Versammlung der Arbeiter-Abteilung des Rates und der extremen Sozialisten in Petersburg soll einen Antrag genehmigt haben, den früheren Zaren und seine Familie nach der Festung Kronstadt zu bringen. Die Blätter verzeichnen diese Nachricht ebenso mit einem großen Fragezeichen, wie die englische Blättermeldung aus Petersburg über die russische Offensive.

## Forderungen der finnischen Arbeiter.

WB. Kopenhagen, 8. Juni. „Berlingske Tidende“ meldet aus Hayparanda: Die finnischen Arbeiterverbände haben an die sozialistische Fraktion des Landtages die Forderung gerichtet, für die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, sowie für kommunale Wahlrechtsreformen einzutreten. Falls die Forderung abgelehnt wird, drohen die Arbeiter mit einem allgemeinen Ausstand in ganz Finnland.

## Der Revolutionär Fürst Krapotkin.

WB. Kristiania, 8. Juni. Der russische Revolutionär Fürst Krapotkin ist auf der Durchreise nach Petersburg hier angekommen.

## Scheidemann über die Kriegsziele der deutschen Sozialisten.

WB. Stockholm, 9. Juni. (Priv.-Tel.) Ueber die Verhandlungen der deutschen Delegation in Stockholm bringt der „Vornärts“ Einzelheiten. Nach einer Befriedigung über die Art der Verhandlungen gab Scheidemann eine eingehende Darlegung der Politik der sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Kriege. Er sagte: Nach dem Ausbruch des Krieges bewilligten wir entsprechend unserer Stellung zur Landesverteidigung die erforderlichen Mittel. Gleichzeitig machten wir ununterbrochen Versuche zur Herbeiführung des Friedens durch Einwirkung auf die eigene Regierung und durch die Wiedernäherung der sozialistischen Internationale.

Die deutsche Regierung habe verschiedenlich ihre Friedensbereitschaft erklärt; alle Unternehmungen der sozialistischen Internationale seien leider erfolglos geblieben. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen nicht die Beschränkung unseres Landes. Deshalb werden wir das Vaterland verteidigen, solange die Gegner einen Frieden der Versöhnung nicht wollen.

## Große Wahlrechts-Kundgebungen in Ungarn.

WB. Budapest, 6. Juni. Die Verfassungs-Partei und der Wahlrechtsausschuss der hauptstädtischen Bürger und Arbeiter veranstalteten heute große Kundgebungen im Interesse des allgemeinen und geheimen Wahlrechts. Aus diesem Anlaß stellten sämtliche Fabriken und Betriebe auf vier Stunden die Arbeit ein. Sämtliche Geschäftsläden wurden gesperrt und die Kaffee- und Gasthäuser geschlossen. Auch der Straßenbahnhofverkehr ruhte. Eine aus 100 000 Personen geschätzte Menschenmenge zog zum Stadthause, wo der Abgeordnete Vasconi im Namen der hauptstädtischen Bürgerschaft den Bürgermeister Barcay ersuchte, dem König im Interesse des allgemeinen und gleichen Wahlrechts eine Adresse zu überreichen. Barcay erklärte, er werde bereitwillig und aus eigener Überzeugung den Wunsch seiner Mitbürgen dem Könige vermittelnscheen. Sodann begab sich der Bürgermeister zum König, um ihm die Wahlrechtsadresse zu überreichen. Die Kundgebung verlief sehr würdig, die Menge zerstreute sich in alter Ruhe.

## Graf Esterhazy mit der Kabinettbildung betraut.

WB. Budapest, 8. Juni. Der König hat den Grafen Moritz Esterhazy mit der Kabinettbildung betraut.

Hierzu erzählt das „Berl. Tagebl.“, die Nachricht, daß Graf Moritz Esterhazy mit der Kabinettbildung betraut sei, hätte in Budapest und in Wien großes Aufsehen hervorgerufen.

## Günstige Erträgeausichten in der Türkei.

WB. Konstantinopel, 7. Juli. Nach an zuständiger Stelle im Ackerbauministerium eingeholten Erläuterungen gestatten die aus allen Teilen der Türkei eingelangten, von den Blättern ausführlich wiedergegebenen Berichte die Feststellung, daß der Gesamtanbau dank der Bemühungen der landwirtschaftlichen Behörden die Erwartungen weit übertrifft und mehr als zwei Drittel des normalen erreicht. Infolge der günstigen Einwirkung des Frühlingsregens verträgt die Ernte sehr gut zu werden und, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, den Ertrag der besten Ernte vor dem Kriege, namentlich der Ernte des Faßtes 1910, gleichzukommen. Das Ministerium hat aus der Schweiz und Schweden Motorwagen, Schnitt- und Mähmaschinen eingeführt, um den Mangel an Arbeitskräften wettzumachen. Die Gefahr, die seitens der Wanderhenschredder, die im Laufe des Mai zwei vom Hundert der Saaten beschädigten, was bedroht, ist beseitigt, da die Schredder dank der Wachsamkeit des Inspektors Bücher durch Anwendung der zu ihrer Vertilgung dienenden Mischung von Mais und Fischen ausgerottet sind.

## Befreiter Waren schmuggel.

WB. Danzig, 9. Juni. (Priv.-Tel.) Ein Kaufmann in Westpreußen wurde wegen Waren schmuggels zu 18 000 Mark Geldstrafe verurteilt, ferner zur Zahlung von 7800 Mark als Verter sat für die Waren.

## Wettervoraussage für den 10. Juni.

Veränderliche Bewölkung, noch kühl, aber nur strichweise Niederschläge.

## Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 9. Juni, vormittags.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Langs der hier nur scheinweise lebhafte Artillerietätigkeit.

Gegen unsere Stellungen östlich von Wytschaete und Messines richtete sich von Mittag ab wieder starkes Feuer der Artillerie. Die großen Angriffe erneuerte der Feind unter dem Eindruck schwerer Verluste, welche die durch Gefangene bestätigten 10 Angriffs-Divisionen erlitten hatten, tagsüber nicht. Nur australische Truppen schickte er zu vergeblichem Vorstoß östlich von Messines ins Feuer.

In den Abendstunden entwiderten sich auf beiden Ufern des Kanals Ypern-Comines und in der Douve-Niederung neue Kämpfe, bei denen der Feind keine Vorteile erringen konnte.

Auf La Bassée-Kanal bis zum Senne-Bach war die Kampftätigkeit abends gleichfalls gesteigert. Nächste Vorstöße nordöstlich von Vermelles, südlich von Loos und östlich von Croisselles wurden zurückgewiesen. Starke Kräfte setzte der Feind zu wiederholten Angriffen südwärts und südlich von Lens an. Da erbitterten Nahkämpfen schlugen dort auf beiden Ufern des Souchez-Baches, sowie zwischen den von Givenchy auf Avion und von Saini auf Mericourt führenden Wegen hessische und schlesische Regimenter den stellenweise in unsere Gräben eingedrungenen Feind durch kräftige Gegenstöße zurück. Die Stellungen sind voll in unserer Hand.

## Front des Deutschen Kronprinzen.

Nach starker Feuer vorbereitung stießen nachts am Chemin des Dames, bei Bray und Cerny französische Sturmtruppen vor; sie wurden abgeschlagen.

Das auch in anderen Abschnitten der Alsace- und Champagnefront abends starke Feuer ließ um Mitternacht nach.

## Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Die Lage ist unverändert.

## Ostlichen Kriegsschauplatz und der

## Mazedonischen Front

finden außer der üblichen Geschäftstätigkeit keine besonderen Befehle gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.

Freiburger Strasse Nr. 23a.

## Vermittelung des An- und Verkaufs von

## Kriegsanleihe

und sonstiger mündsicherer Wertpapiere billigst übernommen. Übernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

**Umsonst eine Herren-uhr m. Kette,**  
wenn Sie 100 Kriegs- u. Künstlerpostkarten à 5—10 Pf.  
verkaufen. Senden Sie mir Ihre Adresse, dann sende  
Ihnen die Karten sofort; verkaufen Sie diese und senden  
mir von der Einnahme 8,50 Pf., so erhalten Sie von mir  
kostenlos franko eine wirkliche gute Uhr, 30 Minuten. Anker-  
werk, genau reguliert, 2 Jahre Garantie. Befreie nur  
an Personen über 18 Jahre, bei Bezahlung ist Verlust anzugeben.  
Uhren-Kloß, Berlin SW. 29/56.

**Bettfedern  
und Daunen**  
bezahlen Sie am billigsten und  
reihen aus erster Hand in  
meiner Verkaufsstelle  
Ring 9, Eing. Holzleberger Str.

Geschäftsseide in nur guten Qualitäten und den  
verschiedensten Preislagen.

Schlafbedern wied. eingetroffen  
Pommersche Bettfedernfabrik,  
Stein.

Inhaber Otto Lubs.

**Pensionär,**  
tautousfähig, sic. Rechner, sucht  
Vertrauensstellung. Offerten er-  
beten unter C. K. an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

**Johanna Hütter,**  
Fürstenheimer Straße 6b, III.

**Tüchtiges Mädchen für alles**

bei hohem Lohn in gute Stellung  
nach Überschreiten geucht von

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.

**Frisörlehrling**

sofort gesucht.

Emil Hoffmann, Frisör,

Nieder Salzbrunn i. Schl. 94.</

Am 8. d. Mts., früh 1/2 Uhr, verschied nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Sohn, Enkelsohn, Bruder, Neffe und Kusin, der

Tischlerlehrling

## Friedrich Beuchel

im Alter von 18 Jahren 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bittend zeigen dies tiefbe- trübt an

Waldenburg, den 8. Juni 1917.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag den 11. Juni, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofs aus.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

der Witfrau

## Juliane Baumgart,

geb. Emmrich,

sagen wir allen Bekannten und Verwandten, insbesondere auch Herrn Pastor Lehmann für seine trostreichen Worte am Grabe, ebenso unserem Hauswirt Herrn Schmul für alle Wohltaten, die er unserer lieben Mutter während ihres Krankenlagers erwiesen hat und den Hausbewohnern für die schönen Kranzspenden auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:  
Paul Baumgart, als Sohn.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben unvergesslichen Mutter, der

## Frau Pauline Hanke,

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Seitendorf, den 7. Juni 1917.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Montag den 11. Juni, abends 8—9 Uhr:

## Feierliches Abschiedsläuten und Choralsäulen vom Turme der evangelischen Kirche.

Horter, Pastor prim.

Ich habe meine Zulassung als

## Rechtsanwalt

bei dem Königlichen Land- und Amtsgericht  
Schweidnitz beantragt.

Meine Geschäftszimmer befinden sich in den Bureauräumen des verstorbenen Herrn Justizrat Bassenge, Friedrichstraße 1.

### Rechtsanwalt Dr. Doss.

Bohle die höchsten Preise  
für ausgefülltes Haar.

Empfehlung

mich zur

Anfertigung sämtlicher  
Haararbeiten

in kürzester Zeit u. zu billigsten  
Tagespreisen.

Haarhandlung und Sopffabrik

Arthur Adelt, Waldenburg i. Sgl., Commissstraße 1.

## Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt seinen  
schön gelegenen Garten. Gute Verpflegung.  
Achtungsvoll Franz Müller.

### Jugendkompanie Waldenburg.

Jungmann **Friedrich Beuchel** ist gestorben.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofs aus.

Zahlreiche freiwillige Beteiligung erwünscht.

### Stempel.

### Wandervogel Waldenburg

E. B.

Sonntag den 10. Juni (Dungen):

Fahrt nach dem Sattelwald.

Rixdorf.

Montag den 11. Juni, 5 Uhr:

Reis für die Mädel. 7.45 Uhr:

Nestabend für alte Großen.

Kirchen.

### Evangel. Frauenhilfe, Dittersbach.

Montag den 11. d. M., 1/2 Uhr:

### Versammlung

in Althain bei Jäkel.

### Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

## Konzert

### des Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

### Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

### „Goldener Becher“, Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag von nachmittag 4 Uhr ab:

### Musikalische Unterhaltung

bei freiem Eintritt.

Es lädt ergebnist ein Georg Hüppauf.

### Gasthaus zur Straßenmühle, Nieder Salzbrunn.

Schönster Garten der Umgegend.

Jeden Sonntag: Musik. Unterhaltung

im großen Vereinszimmer oder Garten.

Aufmerksame Bedienung.

Fremdenzimmer, Ausspannung.



### Spielplan ab Sonntag: Das beste, das entzückendste Lustspiel der Gegenwart:

## Walzernacht.

Mit eigens für diesen Film komponierter Walzermusik und Text von Regisseur Danni Kaden.

In den Hauptrollen: Ferry Sikla, Hanni Weisse, Albert Paulig.

3 Akte! 3 Akte! Ein jeder wird sich diesen Film ansehen.

Der mit allgemeiner Spannung erwartete Meisterfilm:

### Die Liebeskomödie

des Homunculus.

Des Riesenwerkes dritte Abteilung!!!

4 Akte! 4 Akte! In der Hauptrolle der große Künstler Olaf Fönl.

### Neueste Meisterwoche!

Aufgang Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

## Besuchen Sie uns, bitte!

Unter dem Bielen, das wir dabieten, finden Sie sicher auch etwas für Ihren Bedarf.

Wir empfehlen unser großes Lager in:

Schneider- u. Schnittenbrettern, Nörben, Markt- taschen u. Reisen, Waschbreitern, Wäscheleinen- und Klammern, Porzellananwesen, Soldaten- : fisten, Feldpostschachteln, Schneiderbüsten. ::

## Großverkauf in Glühstrümpfen.

### Sommer-Spielwaren:

Sandwagen, Schaukeln, Reisen, Bälle, Schankeln, Karren.

## Waldenburger Warenhaus

Gottesbergerstr. 2. Martha Schönfelder Gottesbergerstr. 2.

Mitglied des Allgem. Rabattspartvereins.

## Polizei-Verordnungen und Blatate, betr. Küchenabsfälle,

find wieder vorläufig in der Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

## Brennhölzer aller Art, Scheite und Rollen

kaufen laufend gegen bar.

Holzverwertungsgesellschaft m. b. H., Dresden-R., Reitbahnstr. 35

Fernruf 20646.

### Verkauf und Anfertigung, Färben und Umarbeiten aller

### Haar-Arbeiten,

wie:

Zöpfe, Puppen-Perrücken.

Unterlagen für Scheitel- und Vorstoßfrisuren.

Haar kaufen stets.

Kopfsäcken 75 Pf.

Helene Bruske, Töpferstraße 26, I.

## Kleinsiedlungs-Verein Hartau.

Morgen Sonntag, vormittags 9 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung

im Gasthof „zur Wilhelmshöhe“ in Hartau.

Interessenten sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

## Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:

## Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

### Orient-Theater

Freiburgerstraße Nr. 5

Täglich bis Donnerstag:

### Der grosse

### Detektivschlager:

## Dergelbe Ulster

mit Harry Higgs  
dem Meisterdetektiv.

Und das  
große Beiprogramm.

### APOLLO-Theater

OberWaldenburg

(Zur Plume)

Nur noch bis Montag:

## Die Tochter des Reeders

oder:

## Die Erbschleicher.

Sittendramas  
in 4 Akten.

## Fürstl. Kurtheater

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 10. Juni:

Zum ersten Mal der Operetten-

schlager:

## Unter der blühenden Linde.

Ein fröhliches Spiel.

Musik von Gellert.

Dienstag: Heimat.

# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 133.

Sonntag den 10. Juni 1917.

Beiblatt.

## Der wackelnde Thron in Italien.

Lugano, 8. Juni.

Nach hier eingetroffenen verlässlichen römischen Berichten macht die monarchiefeindliche Bewegung in Italien sehr erhebliche Fortschritte. Als Träger dieser Bewegung kommen vorwiegend die als Kriegsheber bekannten Reformsozialisten in Betracht. Unter dem Deckmantel der Bayerlandsfreunde besorgen sie die Aufhebung der Bevölkerung gegen die Monarchie in geschickter und durchaus erfolgreicher Weise. Tatsächlich ist denn auch die Stellung des Königshauses äußerst unsicher geworden. In den unterrichteten Kreisen Rom steht es fest, daß das Königshaus in absehbarer Zeit in jedem Fall beseitigt werden wird. Geht Italien aus dem Kriege siegreich hervor, dann gewinnen die Reformsozialisten zweifellos einen beträchtlichen Anhang im Lande und sind so in der Lage, weit energetischer am Sturz des Königshauses zu arbeiten. Verliert Italien den Krieg, dann ist die Stellung der Savoyer vollständig unhaltbar.

Die monarchiefeindliche Bewegung hat gegenwärtig bereits derartig gefährliche Formen angenommen, daß die entschieden bürgerlichen und monarchisch gesinnten Kreise bereits energisch zur Sammlung der monarchistischen Kräfte blasen. Im übrigen erfreuen sich die reformsozialistischen Kreise eines beträchtlichen Einflusses auf die Regierung. Der Streit in den Rüstungsbetrieben nimmt seinen Fortgang; dadurch wird die Waffen- und Munitionsproduktion gerade in einem militärisch sehr kritischen Augenblick in erheblicher Weise beschränkt. Die Regierung wagt nicht, energisch gegen die Ausständigen vorzugehen. In den Fällen, da sie zur Verhaftung der Ausständigen schritt und diese an die Front sandte, entstanden gefährliche Unruhen, die durch ein Entgegenkommen der Regierung beigelegt werden konnten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni.

— Die Antwort Brasiliens auf die deutsche Note besagt, die Regierung habe die deutschen Schiffe verwendet wegen der Torpedierung brasilianischer Schiffe und habe sich damit eine sofortige Gemüthigung für den durch die Unterseeboote angerichteten Schaden verschafft. — Nach einer Havasmeldung haben die Kapitäne der beschlagnahmten deutschen Schiffe bei den Gerichten gegen die Maßnahmen Beschwerde erhoben.

— Radoslawows Besuch in Berlin. Gestern abend ist der Ministerpräsident des befreundeten und verbündeten Bulgariens, Herr Radoslawow, zu einem kurzen Aufenthalt hier eingetroffen. Der Ministerpräsident Radoslawow wird diesen Aufenthalt zu einer eingehenden Aussprache mit den deutschen Staatsmännern über laufende Fragen benutzen, die sich aus den beiden Ländern durch den Krieg gestellten Aufgaben ergeben.

— Der Preuentag der fortschrittlichen Volkspartei beginnt an diesem Sonnabend, den 9. Juni, abends 7½ Uhr, im Bankettsaal des Rheingold-Etablissements.

— Die christlichen Gewerkschaften gegen die Kriegszielerungen. Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften Deutschlands fordert alle angefohlenen Vereine auf, sich am Streit um Kriegszölle nicht zu beteiligen, eingedenk der leider von manchen Seiten zu wenig beachteten Tatsachen, daß es gegenwärtig nicht darauf ankommt, was wir beim Frieden verlangen wollen, sondern darauf, daß wir siegen und dann dieses oder jenes Wunschkonto erreichen können. Deswegen haben die christlichen Gewerkschaften es grundsätzlich abgelehnt, die Eingaben oder Forderungen verschiedener Kriegszielausschüsse oder Vereinigungen zu unterzeichnen oder sich an deren Kundgebungen offiziell zu beteiligen. Die Leitungen aller Krisengruppen werden dringend aufgefordert, alle derartigen Anträge abzulehnen. Nicht auf Worte und Kraft meiereien kommt es an, sondern auf die praktische Tat im Dienste der Gemeinschaft.

## Provinzielles.

Schweidnitz. Entwichene Arbeitshäuslerin. Die aus Böhmen gebürtige Bäuerin Karzianka Boten, die im hiesigen Arbeitshause eine Strafhaft abschließen hatte und in Kötzschen, Kr. Reichenbach, auf Außenarbeit beschäftigt war, ist von dort entwichen.

— Jugendlicher Taugenichts. Gestern abend wurde der 15 Jahre alte Arbeitssusche Sch. von hier festgenommen. Er hatte vor einigen Tagen einen Einbruch in der Büttnerstraße verübt, wobei ihm 65 Mk. bares Geld in die Hände fielen. Nach der Tat flüchtete er nach Breslau, als das Geld zu Ende war, kam er nach hier zurück und wurde nun festgenommen. Außer dem

erwähnten Einbruchsdiebstahl hat Sch. auch noch andere Diebstähle begangen.

— Reichshandende Mutter. Ein elfjähriges Mädchen hatte ein Portemonnaie mit einem Geldbetrage und mehrere Zuckermarken gefunden. Für das Geld kaufte es sich Zucker. Die Mutter des Mädchens nahm ihr jedoch den Zucker und das übrige Geld ab und brachte beides nach dem polizeilichen Fundbüro.

Striegau. Festnahme eines Kriegsgefangenen. Gestern vormittag wurde in Lohnig ein Kriegsgefangener Serbe festgenommen, der aus dem Kriegsgefangenenlager in Lamsdorf stammt. Der Flüchtling wurde dem hiesigen Garnisonskommando zugeführt, das seine Überführung durch ein Transportkommando nach Lamsdorf veranlaßte.

Bollenhain. Entwichene Kriegsgefangene. Von den hier untergebrachten gesangenen Russen sind gestern zwei Mann, vom Dominium Nieder Würzsdorf vier Mann entwichen.

Zobten a. B. Glodenabnahme. Vom Turm des historischen Lüchower Kirchleins in Rogau wurden dieser Tage zwei Gloden entfernt, um den Gang zum Eisenhammer anzureten.

Neurode. Unglücksfall. Der in den Kunstanstalten beschäftigte 15jährige Schlosserlehrling Richard Wünich von hier kam beim Transport eines Blades zu Fall und erlitt dadurch einen doppelten Bruch sowie verschiedene Lueschungen. Er fand Aufnahme im Krankenhaus „Maria Hilf“.

Goldberg. Unsinniges Gerücht. Auf was alles müßige Kriegsphantasie versucht, zeigt ein Gerücht, das in Goldberg umgeht, aber leider wohl, wie manche solche törichten Reden, auch weiter die Runde machen wird. Dort erzählen sich manche Leute allen Ernstes, es sollten künftig an mehr als 80 Jahre alte Personen keine Arzneimittel mehr abgegeben werden. Das Gerücht ist so unsinnig, daß es eigentlich keiner Widerrufung bedarf.

Löwenberg. Hohe Auszeichnung. Unteroffizier Willy Scholz aus Ludwigsdorf hat an einem Tage beide Eisernen Kreuze bekommen. Das Eisene Kreuz erster Klasse wurde ihm vom Divisionskommandeur persönlich verliehen, nachdem er wenige Stunden vorher vom Kompanieführer die zweite Klasse erhalten hatte.

Hagnau. Endlich erwacht! In einer Nacht der vorigen Woche entstand in der Scheune des Stellenbestellers Otto Müller, in der Hühner und Enten untergebracht waren, ein lästiges Geschrei. Vom Lärm erweckt, eilte die Hausfrau nach dem Ort der Klage und erblickte in der Scheune einen alten Fuchs, der unter dem Gesäß schon arg geblaut hatte. Mit Hilfe des Hausherrn und seiner erwachsenen Tochter gelang es, den Räuber mit der Türzargabel aufzuspießen und ihn zu töten. Der Fuchs war ein besonders kräftiger Kerl und hatte drei junge Enten und eine Henne erbissen.

Grottkau. Verdorbenes Pferdefleisch. Durch den Genuss von verdorbenem Pferdefleisch sind hier eine größere Anzahl Personen erkrankt. Die Zahl der Erkrankten, Männer, Frauen und Kinder, beträgt ungefähr siebzig, von denen gegen dreißig im Kreisfrankenhaus Aufnahme gefunden haben.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 8. Juni.

### Preise auf dem Wochenmarkt am 9. Juni 1917.

Salat 2 Kops 15 Pf., Wohrrüben Pack 30 Pf., Porree 2 Stück 10 Pf., Radischeschen Pack 15 Pf., Gurken Pfund 1-1,20 Mk., Stachelbeeren Pfund 50 Pf., Kohlrabi Pack 50-60 Pf.

\* Goldene Hochzeit. Das 50jährige Ehejubiläum beginnt am Montag den 11. Juni die Schlossmeister Julius Stolz'schen Eheleute hier selbst. Dom begatten, aber soweit noch rüstigen Jubelpaare, das auch ein treuer Anhänger unseres Blattes ist, seien zu diesem Ehrentage, der leider in eine schwere Zeit fällt, die besten Glückwünsche ausgesprochen.

\* Abschiedsläuten. Während die Glocken der Hermsdorfer Lutherkirche schon Sonnabend und Montag abgenommen werden, sangen die Abmontierungsarbeiten in Waldenburg erst am Dienstag an. Montag abend von 8 bis 9 Uhr werden unsere Glocken zum letzten Male zu uns reden. Um diese Scheidestunde noch feierlicher zu gestalten, wird das Abschiedsgeläut von Chorälen eingearbeitet sein, die Mitglieder unserer Bergkapelle vom Turme herab blasen werden. Sie sollen die Gedanken und Empfindungen wiedergeben, die unsere Herzen dabei erfüllen: Abschiedsgedanken („Jesus geh voran“), Bußgedanken („Aus tiefer Not“), Trost und Zuversicht („Festste du deine Wege“ und „Ein feste Burg“) und Preis dem Herrn, dessen Liebe über allem waltet („Ich bete an die Macht der Liebe“). Vergl. den Anzeigenteil in dieser Nummer.

\* Ein wahrer „Trost der Zeche“ bei der jetzigen Alkoholsteuerung ist die Besichtigung der kleinen Ausstellung, die vom hiesigen Verein gegen Missbrauch geistiger Getränke, dem Evangel. Blaufreud und Kathol. Kreuzbündnis in den Schaukästen des früheren Möbelgeschäfts von Josef Wartsch, Gottesberger Straße, jetzt veranstaltet wird.

\* Beschleunigung in der Zuckerzuteilung. Wie aus den Kreisen des Reichsverbandes deutscher Städte mitgeteilt wird, soll die Durchführung der von den Verbrauchern wie von den Kaffinierien gewünschten Wünsche bezüglich einer Beschleunigung der Zuckerzuteilung von der Reichszuckerstelle in allerdringlicher Zeit in Angriff genommen werden. In Frage kommt hierbei zunächst die zweite Rate des zur Verteilung gelangenden Einnahmazuckers, der früher, als ursprünglich beabsichtigt, in den Verkehr gebracht werden soll. Es wird damit hauptsächlich dem Umstand Rechnung getragen, daß bei der gegenwärtig eingetretenen Entspannung der Transportverhältnisse den Kaffinierien Gelegenheit gegeben werden soll, ihre recht erheblichen Lager etwas zu entlasten.

\* Die Roggenblüte hat vielfach begonnen und verbreiter ostenthalben ihre balsamischen Düfte. Nach einer alten Bauernregel würde in sechs Wochen die Roggenreife beginnen; denn zwei Wochen blüht“ der Roggen, zwei Wochen „förmert“ er und zwei Wochen „reift“ er.

\* Die Einfuhr polnischer Gänse. Die sogenannte „Bonitätsfahrt“ der Magergänze, die vom 1. Juni d. J. ab aus den besetzten Gebieten Russlands nach Deutschland eingeführt werden, ist einer neu gegründeten „Gänse-Handels-Gesellschaft m. b. H.“ übertragen worden. Die Gesellschaft arbeitet unter Aufsicht und nach den Anweisungen der landwirtschaftlichen Betriebsstelle für Kriegswirtschaft (Landwirtschafts-Ministerium) und der Berliner Central-Großwaren-Gesellschaft. Die einzuhörenden Magergänze sollen durchweg der Landwirtschaft zur Ausnutzung der Weiden und besonders der Stoppelfelder zugeschickt werden. Die gewerbliche Miete dieser Gänse ist verboten. Die Ortsbehörden sollen Sammelbestellungen aufgeben und Mitteilung machen, wann eine Lieferung von Magergänzen erwünscht ist. Diese werden dann nach einem Plan, der vom Kriegsernährungsamt genehmigt ist verteilt. Die Preise werden in den ersten Wochen etwa 15 bis 16 Mark, frei Bezugsmöglichkeit, sein. Das Kriegsernährungsamt wird voraussichtlich eine Verpflichtung zur Zurücklieferung mindestens 60 bis 80 Prozent jester Gänse in geschlachtetem Zustande verlangen. Die Landwirte sollen mit dem übrigen Anteil für ihre Mühe und Arbeit entschädigt werden.

\* Erhöhung des Wochengeldes für Kriegswöhnerinnen. (Amtlich.) Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 22. März 1917 eine Resolution angenommen, die eine Steigerung des täglichen Wochengeldes für die Kriegswöhnerinnen auf 1,50 Mk. verlangt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 trägt diesem Wunsche Rechnung und erhöht den Betrag des Wochengeldes, das nach den Bekanntmachungen über die Wochenhäuse ihr Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mk. auf 1½ Mk. täglich. Die Maßnahme wird dadurch begründet und gerechtfertigt, daß die Nahrungs- und Stärkungsmittel, für deren Anschaffung das Wochengeld verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wochengeld, welches weiblichen Versicherten lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkassen gewährt wird, bleibt von der Erhöhung unberührt. Der Betrag dieses Wochengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Sätzen der bestreitenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewährten Wochengeldbeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verordnung in Geltung. (WB.)

\* Sendungen an Kriegsgefangene in Frankreich. Die Ableitung „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ in Breslau schreibt uns: Die Angehörigen Kriegsgefangener in Frankreich seien wiederholt auf die genaue Adressierung der Briefe und Pakete der Gefangenen aufmerksam gemacht. Es handelt sich nicht nur um die Sendungen der Leute, die im Operationsgebiet sind, sondern auch für die im Innern des Landes untergebrachten Gefangenen. Das französische Kriegsministerium teilt mit, daß trotz allen selteneren Anweisungen immer noch 15-20 Prozent der Brief- und Paketsendungen nicht alle nötigen Angaben enthalten. Auf Adressen bei Sendungen an Kriegsgefangene im Innern Frankreichs ist anzugeben: 1. Vor- und Zuname, 2. Dienstgrad, 3. Regiment und Kompanie, 4. Gefangenencampagne. Auf Adressen bei Sendungen an Kriegsgefangene des Operationsgebietes: 1. Vor- und Zuname, 2. Dienstgrad, 3. Regiment und Kompanie, 4. Bureau des Renseignements für les Prisonniers de Guerre, 5. Gefangenencampagne-Nummer (Cie. P. G. No.), welcher der Gefangene angehört.

\* Programm zu dem am Sonntag den 10. Juni, vormittags von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenade-Konzert:

1. Schmelz: „Soldatenleben“, Marsch.
2. Reckling: „Schön Retraut“, Ouvertüre.
3. Förster: „Schöne Welt“, Walzer.
4. Silenberg: „Plappermaulchen“, Salom Stück.
5. Lize: „Militär und Civil“, Potpourri.

## Der Kriegsausschuss für Konsumenteninteressen

hat schriftlich und mündlich durch zwei seiner Vorstandsmitglieder der Kreisleitung eine ganze Anzahl von Wünschen und Beschwerden unterbreitet. Es wurden mehrere Fälle von Höchstpreisüberschreitungen und andere Vergehen gegen die bestehenden Verordnungen aus Charlottenbrunn und Sophienau zur Anzeige gebracht und ist deshalb die Untersuchung sofort eingeleitet worden. Einspruch wurde dagegen erhoben, daß Brotzulässtarien bei der großen Mehlmangelsituation an Personen gegeben werden, deren Beschäftigung durchaus nicht als Schwerarbeit angesehen werden kann, während andere loer ausgehen, die mit viel mehr Recht eine solche Zusatzkarte zu beanspruchen hätten. Diesbezügliche Aenderungsvorschläge werden Berücksichtigung finden, ebenso die Forderung, eine eingehende Nachprüfung des Begriffs „Schwerarbeiter“ vorzunehmen. Manche Härten und autage getretenen Ungerechtigkeiten werden in Zukunft beendet werden. Der Vorstand erklärte sich gern bereit, bei diesen Fragen mitzuverarbeiten. Wünschenswert und dringend notwendig erscheint es vor allem, daß die Entscheidung über den Begriff Schwerarbeiter gleichmäßig durch die Kreisleitung erfolgt, damit nicht wie bisher in den einzelnen Gemeinden diese Frage verschieden behandelt wird; dadurch entsteht Unzufriedenheit, wenn derselbe Beruf in einer Gemeinde als Schwerarbeiter, in der Nachbargemeinde aber als solcher nicht angesehen und dementsprechend im leichten Falle keine Zusatzkarte gewährt wird. Manche Gemeindebehörden waren zum Schaden der Allgemeinheit sehr weitherrig. Es wurde weiter bemängelt, daß Montags sehr oft kein Brot zu haben ist. Die inzwischen verfügte Feststellung der Bäckergilden an diesen Tagen früh um 15 Uhr ist ganz gut gemeint, wird aber dem bisherigen Missstande kaum abhelfen können, wenn es eben kein Brot gibt. Die Bäcker begründen das mit dem Mehlmangel. Demgegenüber wurde erklärt, daß es Sache der Verbrauchs-ausschüsse ist, rechtzeitig Mehl anzufordern. Transport Schwierigkeiten können in Ausnahmefällen eine verspätete Lieferung zur Folge haben. Ferner wurde bemängelt, daß fast gar kein Weizenmehl zu haben ist. Das ist ganz besonders im Interesse der Kranken, Kinder und der alten Leute zu bedauern. Solches wird dem Kreise allerdings nur in beschränkter Menge geliefert, aber jede Gemeinde erhält solches zugewiesen. (Die Frage des Verbleibs des Weizenmehls wird also zweitmäßiglich an die Gemeinden zu richten sein. Hierbei sei bald bemerkt, daß einen Teil die Bäcker zum Mitverbaden erhalten, der andere Teil aber ist an die Verbraucher abzugeben.) Der Verkauf von markenreinem Zwieback, der von einzelnen Bäckern zu dem Preise von 1,20 Mk. für das Pfund abgegeben wird, ist verboten und strafbar. Beztiglich des Fleischverkaufs wurde wiederholt der Verkauf der jetzt erhöhten Fleischmenge an mehreren Tagen der Woche beantragt, und zwar in der Weise, daß jedem Käufer Gelegenheit gegeben wird, sein Fleisch in Teilmengen zu kaufen und nicht, wie es in vielen Gemeinden der Fall ist, der Käufer gezwungen wird, die ganze Wochenmenge auf einmal zu entnehmen. Das kann jede Gemeinde ohne weiteres von selbst regeln und sollte auf entgegengesetzte Wünsche der Fleischer keine Rücksicht genommen werden; eine Verderbnis von Fleisch muß bei der warmen Witterung sonst die unausbleibliche Folge sein. Dem Wunsche, von dem alle Wochen auf dem Schlachthof in Waldenburg zu billigen Preisen und unter Gewährung der doppelten Menge auf die Fleischmarke zum Verkauf kommenden Fleisch auch anderen Gemeinden zu überweisen, wird entsprochen werden. Der Regierung ist seitens des Landrats nahegelegt worden, daß alle Kreise einheitlich eine Einkommengrenze festzusehen, bis zu der den Einwohnern die billige Kreisfleischmarke gewährt wird, und wurde eine Grenze von 5000 Mk. in Vorschlag gebracht. Die Bestimmung über die bisherige unterschiedliche Behandlung dieser Frage in den einzelnen Kreisen wird dann befestigt sein. Der Kreis Waldenburg hatte bisher die Grenze von 3000 Mk. festgesetzt. Wegen Pellefernung von Frühgemüse hat sich die Kreisleitung bemüht. Auch mit der Gemüseverwertungs-Gesellschaft in Breslau ist diesmal verhandelt worden. Ledder sind die Aussichten nicht günstig. Auch von Ziegnyt, wo Abschlüsse gemacht sind, ist zurzeit der lebigen großen Not eine nur eingeschränkte Belieferung noch nicht zu haben. Es wird versucht, soweit wie nur möglich herzustellen. Der Kartoffelmangel ist ja sehr bedauerlich, macht sich aber überall bemerkbar. Es müssen in dieser schwersten Zeit vor der neuen Ernte Döser, und zwar große Döser, gebracht werden. Mehl steht dem Kreise zu weiterer Ausnagewährung nicht zur Verfügung und kann darum auch solches selbst beim besten Willen und unter voller Anerkennung der schwierigen Lage des Einzelnen nicht gewährt werden. Alle persönlichen Vorstellungen der Bevölkerung im Landratsamt können daran nichts ändern. Es können auch Ausnahmen nicht gemacht werden. In nächster Woche wird als weiterer Ausgleich eine erhöhte Menge anderer Lebensmittel ausgetragen werden. Auch die noch vorhandene Zuckerrückreserve wird der Bevölkerung nun in dieser schweren Zeit zugeschüttet werden. #

Ir. Gottesberg. Stubenbrand. Gestern abend in der neunten Stunde brach in dem Wendant Adolphschen Hause in der Gräfinstraße durch Unvorsichtigkeit in einer Kellerwohnung ein Stubenbrand aus, der gelöscht werden konnte, ohne daß die bereits alarmierte Feuerwehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

Ir. Gottesberg. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Leutnant Karl Niedel, Sohn des Kaufmännischen Direktors Karl Niedel von hier, von dem bereits ein Sohn, Leutnant Willi Niedel, die gleiche Auszeichnung besitzt.

\* Nieder Hermsdorf. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt Schütze Richard Künzel, Sohn des Maschinenvärters Heinrich Künzel hier selbst.

\* Nieder Hermsdorf. Abschiedsfeier. Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr fand bei der evangelischen Kirche anlässlich der heutigen Glockenabnahme eine würdige Feier statt. Es wurde abwechselnd geläutet und dazwischen Chorale von der Bergkapelle vom Turm gespielt. Dann hielt Pastor Rodatz eine Ansprache von der Rampe der Kirche, und zum Schluss wurde das Lied „Ein' feiste Burg ist unser Gott“ gesungen. Die Feier schloß mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser und Vaterland und die Krieger im Felde. Sehr viele Einwohner hatten sich eingefunden.

\* Nieder Hermsdorf. Bestätigung. Der Hilfspolizei-Sergeant Fritz Nadel ist als solcher für den Amtsbezirk Nieder Hermsdorf angestellt, bestätigt und vereidigt worden.

\* Dittersbach. Dem Landsturmmann Kaufmann Richard Martinus von hier wurde für tapferes Verhalten bei einem Sturmangriff das Eiserne Kreuz verliehen. M. ist der Sohn der Frau Gastwirt Martinus, früher in Waldenburg.

# Weihstein. Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet wurde Sergeant Paul Flegel, Sohn des Bergbauers Wilhelm Flegel von hier.

x. Weihstein. Im Appell des Veteranen- und Kriegervereins gedachte der Vorsitzende, Steiger Böhme, der Heldentämpfe an der Westfront, der Erfolge unserer U-Boote und unserer Flieger. Mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn klang die Ansprache aus. Rector Menzel sprach über den „Preußischen Militarismus“. Er gab einen interessanten Überblick über die geschichtliche Entwicklung unseres Heeres. Mit einem Hoch auf Heer und Flotte schloß der mit Besall aufgenommene Vortrag.

# Hartau. Den Helden Tod erlitt Wehrmann Paul Steller von hier. -- Das Eiserne Kreuz erhielt Reservist Paul Beidler, Sohn des Grubenarbeiters Franz Beidler.

\* Nieder Salzbrunn. Dem Oberbahnhofsvorsteher Karas wurde vom Regierungsbaurmeister Schrader das Verdienstkreuz für Kriegshilfe überreicht. -- Hünerdiebe. Vergangene Nacht brachten Diebe in den Hünerstall des Oberbahnhofsvorstehers Karas auf Bahnhof Nieder Salzbrunn ein und stahlen vier wertvolle Vegehüner; die Köpfe ließen die Einbrecher am Tor zurück. Die Diebe müssen aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein; mehrere Türen mußten erst erbrochen werden. Hoffentlich gelingt es, der Einbrecher habhaft zu werden.

# Gollendorf. Bei der letzten Viehzählung hier selbst sind gezählt worden: 108 Pferde, 801 Rindviech, 10 Schafe, 210 Schweine, 122 Ziegen, 437 Kaninchchen und 1609 Stück Geflügel.

ho. Dittmannsdorf. Eingelegte Verurteilung. In erster Instanz wurden der Chauffeur Arbeiter Bittner aus Dittmannsdorf und dessen Ehefrau wegen Diebstahls zu zwei bzw. einer Woche Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte die Mitangeklagte Verurteilung ein, sie erzählte, daß der Mann sich der Bestrafung durch Entfernen entzogen hat und daß sie von ihrem Mann gezwungen worden sei, den Diebstahl auf sich zu nehmen. Die Beweisaufnahme ergab, daß Bittner Ende Oktober aus dem Garten von B. in Dittmannsdorf 29 Pferden gestohlen hatte; im Dezember haben beide Angeklagten dem Tätilermeister C. dorthin eine große Wagendecke sowie fünf Wagenteppiche entwendet. Der Staatsanwalt in Schwedt erbat die Verurteilung der Angeklagten zu verwerfen; der Gerichtshof änderte das schöffengerichtliche Urteil von Waldenburg dahin: die verw. Chauffeurin Agnes Bittner wird zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

\* Höhlenau. Allgemeines Ehrenzeichen. Dem Polizeihäger Karl Albrecht ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber vom Kaiser verliehen worden.

## Vermischtes.

Der eingesparte Direktor. Ein drolliges Ereignis aus der ersten Zeit der russischen Revolution wird jetzt mitgeteilt. Die Schüler des Gymnasiums in Mohilew-Podolsk hatten ihren missliebigen Direktor „verhaftet“ und ins Gefängnis abgeführt. Die Gefangenschaft stellten abwechselnd Schüler der Ober- und Unterstufe.

Eine Million Hektoliter Getreide in Brand. In der Gegend von Wini in Russland stehen 3150 Hektar Wälder und in den Speichern von Saratow über eine Million Hektoliter Getreide in Brand.

Die letzte Postkutsche. Auf der Strecke Buxtehude-Dörr (Bezirk Hamburg), die noch jetzt Personenpostverbindung hatte, ist dieser Tage der letzte Wagen gefahren, — eine Erinnerung an die gute alte Zeit ist wieder dahin.

Kostbare Trophäen. Die Vereinigung der Rheinbacher Weinbauerschaft brachte bei den diesjährigen Ernteversteigerungen 585 Stück zum Verkauf und erzielte dafür die ansehnliche Summe von 7 582 920 Mark. Den Gipfel erreichte die Versteigerung von 1200 Litern 1911er Hattenheimer-Engelsmannberg mit 103 200 Mark.

## Fürstliches Kurtheater in Bad Salzbrunn.

Erster Kammerabend.

„Jugend“ von Max Halbe. Nur einmal hat Max Halbe ein über die Zeit hinaus stehendes Werk geschaffen, seine „Jugend“; man hat große Hoffnungen auf ihn gesetzt; aber die Götter haben ihn nur einmal zur Höhe geführt, dann zerrann sein Dichten und Schaffen in Unstetigkeit. Die „Jugend“ aber ist eine ganze Tat. Wenn der junge Most gärt, wenn der Triebe Ur-

gewalt alle Schranken, so Erziehung und Sitte seien, niedergehen, — da haben wir in kurzen Worten den tragischen Gedanken, dem Halbe ein vor treffliches Gespann gegeben hat, den er mitten hineinbaut in die schlichte Umgebung des Pfarrhauses. Und sie Menschen haben Fleisch und Blut, sind Gestalten, wie sie in jolichem Boden wachsen, und was sie reden, kommt ihnen aus der Seele. Darum ergreift „die Jugend“ und reicht bei jedem Schritt mit fort. Grade diese straffe Führung über den Konflikt bis zu dem jäh hereinströmenden tragischen Schicksal ist Halbe eben nur einmal gelungen. Es bleibt nur zu bedenken, ob man es gelten läßt, daß die Selbstkorrektur der Welt — um mit einem Wort Hobbels zu reden — das Werk eines seiner geistigen Kräfte herausübten Menschen sein darf.

Und die Aufführung? Die bewies bis in kleine Züge hinein, daß man dem Dichter mit seinem Sinn nachgegangen war. Vor allen Dingen gehörte den Herren Brückel (Pfarrer Hoppe) und Antonius (Kaplan Gregor) für die richtige Auffassung und treffliche Durchführung ihrer Rollen aufrichtiges Lob. Fr. Trepper war ein Hannchen voll törichtester Treue der Auffassung; jede Regung, jede kleinste Note ihres Spiels gab einen reinen Ton. Ihr Gegenstück, Herr Kramer, hat sich neben ihr durchgesetzt. Die sehr schwierige Rolle des Idioten Amandus hat Herr Grumann mit großartigem Naturalismus gegeben. Er hat auch für die jorhame Einstudierung gesorgt, sie hat ihm Ehre gemacht.

## Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater. Auf die mit grossem Beifall aufgenommene Lichtspiel-Oper „Cavalleria Rusticana“ folgt von Sonntag ab ein neuer Spielplan, der in seinem ersten Teile das reizende Lustspiel „Walzernacht“, mit eigens dazu komponierter Walzermusik, und in seinem zweiten Teile den Meisterfilm „Die Liebestromöde des Homunculus“, die dritte Serie des bekannten Riesenwerkes, zur Aufführung bringt.

Das Orient-Theater, Freiburger Straße, behält für die nächsten Tage den großen Detektivschlager „Der gelbe Mädel“ auf dem Spielplan, mit Harry Digg, dem Meister-Detektiv, in der Hauptrolle. Zu diesem bedeutenden Film gesellt sich dann noch ein recht interessanter Beiprogramm.

## Ein Bild von der Kriegsarbeit,

die der Verein der Deutschen Kaufleute auch im dritten Kriegsjahr geleistet hat, gibt der uns vorliegende Jahresbericht für 1918. Die Tätigkeit des Vereins war darauf gerichtet, die wirtschaftliche Lage der dahingebüllenen Handlungshelfen und -Gehilfen zu verbessern, die seit zwei Jahren gelöste Fürsorge für die im Heere stehenden Mitglieder weiter auszubauen und durch seine Wohlfahrtsseinrichtungen möglichst die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat. So leistete der Verein getreuliche Mitarbeit in der Kriegsbeschädigtenfürsorge, nahm Stellung und machte Verbesserungsvorschläge zum Hilfsdienstgesetz, hatte seinen wohlgemessenen Anteil an den Bestrebungen, die zur Arbeitsgemeinschaft der Kaufmännischen Verbände gehören und die frühere Versplittung in der Handlungshelfenbewegung zum Teil beseitigt haben, trat der Gemeinnützigen Kaufmännischen Stellenvermittlung bei und stellte seine eigene Stellenvermittlung den Kriegsbeschädigten und der Allgemeinheit zur Verfügung, um den heimkehrenden Kriegsteilnehmern das Ansuchen neuer Stellung zu erleichtern. Der Jahresbericht gibt einen Überblick, wie der Verein den Berufsfrauen seiner Mitglieder die größte Aufmerksamkeit widmete, den Rechtschaffnenden mit Rat und Hilfe zur Seite stand und auch für die Frauen und Kinder der Kriegsteilnehmer in vorzülicher Weise sorgte. — Die Stellenübersichten lassen erkennen, daß die Stellenvermittlung des Vereins im Berichtsjahr 1918 Stellen bezogt und die Stellenlosenunterstützungsfasse 12 904,80 Mk. Stellenlosenunterstützung zahlte. Diese Summe ist gering gegenüber der Stellenlosenunterstützung von 50 018,80 Mark im Jahre 1914, die aber bereits im zweiten Kriegsjahr auf 17 412,72 Mk. gesunken war. Die größere Nachfrage nach Arbeitskräften hat die Stellenlosigkeit im Handelsgewerbe während des dritten Kriegsjahrs noch wesentlich eingeschränkt. Dagegen wurden aus der Kriegsunterstützungskasse, die erst kurz nach Ausbruch des Krieges geschaffen wurde, 40 835 Mk. Unterstützungsselbst an die Wagonträger der im Felde befindlichen Mitglieder gezahlt; die bisherigen Beträge dieser Kasse betrugen bis zum Jahresabschluß 95 936,05 Mark. Die Kranken- und Begräbnisskasse des Vereins hatte an Ausgaben für ärztliche Behandlung, Krankengelder, Heilmittel usw. den Betrag von 298 086,28 Mk. zu leisten; sie verauslagte für das Reich an Reichswohlfahrt 8117,50 Mk. und gewährte durch die Kriegssterbegeldverförderung an die Hinterbliebenen gefallener Krieger ein Sterbegeld von 6320 Mk. Die Familienkrankenversicherung des Vereins gab für ärztliche Hilfe, Heilmittel, Arznei und Krankenhausbehandlung den Betrag von 10 933,02 Mk. aus. — Eine Vertiefung in den Jahresbericht des Vereins läßt erkennen, daß die wiederholte von der Reichsregierung und dem Reichstag zum Ausdruck gekommene Neuherung über den Wert der Bebauungsrechte in der Kriegszeit eine durch eisige und hindernende Arbeit wohl verdiente Anerkennung ist. — Es sei darauf hingewiesen, daß weitere aufklärende Materialien von der Hauptgeschäftsstelle des Vereins der Deutschen Kaufleute, Berlin S. 14, Alte Jakobstr. 8, verlangt wird.

## Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg

zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 10. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis).

In der Woche vom 10. Juni bis 16. Juni Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirkten.

Waldenburg:

Sonntag den 10. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor prim. Hörter; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Hörter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor prim. Hörter.

Mittwoch den 13. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor prim. Hörter; abends 8 Uhr Kriegsbetuhnde in der Kirche; Herr Pastor prim. Hörter.

Hermisdorf:

Sonntag den 10. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche; Herr Pastor prim. Hörter; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor Nodas; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Nodas.

Donnerstag den 14. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbetuhnde in der Kirche; Herr Pastor prim. Hörter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 10. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal; Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal; Herr Pastor Lehmann; mittags 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindesaal; Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 10. Juni, vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal; Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Döpferstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Weißstein, Blurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Edermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altlutherischen Kirche.

Sonntag den 10. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Kinderlehrzeit; nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Dittmannsdorf; Herr Pastor Birnmele.

Mittwoch den 13. Juni, abends 1/2 Uhr Kriegsbetuhnde in Waldenburg.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 10. Juni, früh 7 Uhr Frühmesse und vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/2 Uhr Hochamt, Prozession, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr hl. Segen und Versammlung der Marianen-Kongregation.

Mittwoch den 13. Juni, vormittags Primiz des hochw. Neopresbyters Pohl; vormittags 8 1/4 Uhr Prozession vom Pfarrhaus nach der Kirche; vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt.

Montag bis Donnerstag früh 6 Uhr Hochamt, früh 7 und 7 1/4 Uhr hl. Messen.

Donnerstag den 14. Juni, nach dem Hochamt Prozession mit dem Allerheiligsten; nachmittags 5 und 7 Uhr hl. Beichte.

Freitag den 15. Juni (Herz-Jesu-Fest), früh 6 und 7 1/4 Uhr hl. Messen; früh 9 1/4 Uhr Hochamt.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 10. Juni (2. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr reuerl. Hochamt; darauf Fronleichnamsprozession, woran sich die Vereine mit Fahnen beteiligen; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 14. Juni, abends 7 Uhr Kriegsbettandacht.

Die hl. Messen sind am Montag, Mittwoch und Donnerstag früh 9 Uhr.

Dienstag und Freitag früh 7 Uhr Schulmesse.

Sonnabend früh 1/2 Uhr Schulmesse; nachmittags 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 10. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte u. Abendmahl; vormittags 8 1/2 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen; Herr Pastor Jenisch.

Mittwoch den 13. Juni, vormittags 10 Uhr Taufen.

Donnerstag den 14. Juni, abends 8 Uhr Kriegsgebetuhnde; Herr Pastor Jenisch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stillle hl. Messen; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1/2 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altawasser.

Sonntag den 10. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst; Herr Pastor Schaefer; vormittags 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 12. Juni, abends 1/2 Uhr Kriegsbetuhnde im Grünen Baum.

Mittwoch den 13. Juni, abends 1/2 Uhr Kriegsbetuhnde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altawasser.

Sonntag den 10. Juni (Fronleichnamssonntag), früh 5 1/2 Uhr Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt; vormittags 8 1/2 Uhr Predigt, Hochamt vor dem hochwürdigen Gut, bald darauf Prozession nach dem Kirchhof (kleinen olige bei der Prozession siehe Anschlag am schwarzen Brett in der Haupthalle); nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Dienstag den 12. Juni hl. Messe im Seitendorf.

Donnerstag den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr Beichte der Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft (Schulkinder); nachmittags 7 Uhr hl. Beichte für die Erwachsenen.

Freitag den 15. Juni (Herz-Jesu-Fest), früh 5 Uhr hl. Beichte; früh 8 Uhr Gundertes Hochamt, Weihe und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 10. Juni (2. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 11 1/2 Uhr Taufen.

Mittwoch den 13. Juni, abends 8 Uhr Kriegsbetuhnde.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 8. Juni (2. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr Hochamt vor dem Allerheiligsten und darauf Fronleichnamsprozession; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

Donnerstag den 14. Juni, nachmittags von 1/2 bis 7 Uhr hl. Beichte.

Freitag den 15. Juni (Herz-Jesu-Fest), früh 1/2 Uhr hl. Beichte vor dem Allerheiligsten zu Ehren des hl. Herzens Jesu; abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 10. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Superintendent Kirchhofer; vormittags 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Goebel; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn; Herr Pastor prim. Gembus.

Mittwoch den 13. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 8 Uhr Kriegsbetuhndes in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Göbel; abends 8 Uhr Kriegsbetuhndes in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Teller.

## Brot- und Viehverjüngung. Zusatzkarten.

Die Brot- und Viehverjüngung der Bevölkerung des Kreises in der nächsten Verjüngungsperiode, d. i. vom 11. Juni bis zum 8. Juli 1917, erfolgt nach den Grundsätzen der Verbrauchsordnung vom 2. Mai 1917 (Kreisbl. 1917 Stück Nr. 49).

Neben den Brotbüchern gelangen durch die Gemeindebehörden wieder die Zusatzkarten (Gruppe 3) und die Familienzulage in Höhe von 250 Gramm Vieh zur Ausgabe.

Die Verwaltung der kirchlichen Gruben, die Verwaltung der con. Gruben und die Verwaltung der Glückauf-Friedenshoffnung-Gruben haben es für die Stadt Waldenburg wieder übernommen, die Schwerarbeiterkarten (Gruppe 3) an die auf diesen Werken beschäftigten Bergleute, soweit diese in Waldenburg wohnen, zugleich mit den Schwerarbeiterkarten (Gruppe 4 und 5) auszugeben.

Alle in anderen Betrieben beschäftigten Schwerarbeiter erhalten die Zusatzkarten der Gruppe 3 durch das hiesige Einwohnermeldeamt.

Zum Bezug dieser Zulage sind auch berechtigt: schwangere Frauen auf Grund eines Attestes des Arztes oder der Hebammie und Dienstmädchen.

Die Ausgabe der Karten erfolgt im Einwohner-Meldeamt von 9 bis 12 1/2 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags und zwar für

Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K am 11. d. Ms.

Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R am 12. d. Ms.

Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z am 13. d. Ms.

Waldenburg, den 8. Juni 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Kartoffelerjäh.

Auch in der nächsten Woche kann als Ersatz für fehlende Kartoffeln Vieh auf die Kartoffelmarken in den Lebensmittelgeschäften entnommen werden.

Die Abgabemenge beträgt 700 Gramm Vieh je Person, gleichviel ob Schwerarbeiter oder nicht.

Waldenburg, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

## Dittmannsdorf.

## Hundesteuer.

Der Kreis Waldenburg hat vom 1. April 1917 ab Kreishundesteuer eingeführt. Die Steuer beträgt für jeden 1. Hund 10 Mr., für jeden 2. Hund 15 Mr. und für jeden 3. Hund 20 Mr. Da in Dittmannsdorf Gemeindehundesteuer von gleicher Höhe erhoben wird, bleibt die Kreishundesteuer außer Erhebung. Die Einwohnerchaft weise ich hiermit beonders auf ihre Pflicht zur pünktlichen An- und Abmeldung von Hunden und auf die Strafverfügungen bei Unterlassung solcher An- und Abmeldungen hin.

Dittmannsdorf, 6. 6. 17. Gemeindevorsteher.

In der Woche vom 11. bis zum 17. Juni gelangen auf Lebensmittelkarten zur Ausgabe:

gegen Abschnitt 23: 60 Gramm getrocknete Kohlrüben (Dörrgemüse) zu 10 Pf.

gegen Abschnitt 24: entweder 150 Gramm Suppenmehl, lose,

zu 20 Pf., oder 150 Gramm Sago zu 27 Pf. oder eine Knorr's Erbswurst zu 36 Pf. oder 3 Stück Suppenwürfel zu 10 bzw. 15 Pf. das Etikett, je nach Preisabdruck,

gegen Abschnitt 25: 800 Gramm Kriegsmilch zu 36 Pf.

Etwa verbleibende Restbestände an Kriegsmilch können nach Ablauf der Ausgabewoche ohne Marken ausgegeben werden.

Waldenburg, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat.

## Anordnung.

Um der arbeitenden Bevölkerung des Kreises Gelegenheit zu geben, das Brot für die jeweils kommende Woche schon Montag früh zu kaufen, wird angeordnet, dass die Bäckereibetriebe am Montag jeder Woche ihre Geschäfte bereits um 1/2 Uhr früh zu öffnen haben.

Waldenburg, den 4. Juni 1917.

Der kommissarische Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg 1. Schles., den 9. Juni 1917.

## Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

## Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- u. Stricklofe verarbeitenden Gewerbezweigen.

Auf die vorzeichnete Bekanntmachung machen wir die Interessenten zur strengsten Beachtung hiermit aufmerksam. Zu widerhandlungen find mit hohen Strafen bedroht. Die Bekanntmachung ist am 26. Mai 1917 in Kraft und an die Stelle derjenigen vom 4. April 1916 getreten. Es werden hierdurch die Bestimmungen aufgehoben, die nur eine beschränkte Arbeitszeit gestatten und die Entlassung von Arbeitskräften an bestimmte Voraussetzungen knüpfen. Aufrecht erhalten bleiben lediglich die Bestimmungen hinsichtlich der zu zahenden Löhne. Die Bekanntmachung ist in ihrem vollen Wortlaut im Waldenburger Kreisblatt Nr. 47 vom 2. Juni 1917 erschienen und kann auch in unserem Polizeistros (Rathaus) eingesehen werden.

Waldenburg, den 6. Juni 1917.

## Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

## Dittmannsdorf.

An das Deutsche Volk ergeht auf Anregung von Mitgliedern des Reichstages der Aufruf zu einer U-Bootspende, welche den Angehörigen, die gleichen Gefahren ausgesetzt sind, als Dankesgabe des Deutschen Volkes für das heldenmütige Führen der mit namenswertem Erfolg eingesetzten U-Bootsflotte zugute zu kommen. In diesem Orte wird die Einsammlung von Gaben zur U-Bootspende von Haus zu Haus erfolgen. Ich bitte die Einwohnerchaft, ihr Scherlein nach Kräften beitragen zu wollen, gut es doch eine hohe nationale Ausgabe zu unterstützen.

Dittmannsdorf, 6. 6. 17. Gemeindevorsteher.

## U-Bootspende.

Christliche Versammlungen Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 (Eingang Gneisenaustraße), part.

Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibelbelehrstunde; 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 Uhr: Predigt.

Montag, abends 8 Uhr: Frauensunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Edermann ist herzlich willkommen.

## Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 28, part.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

## Ober Waldenburg.

Obowohl hier noch keine Bodenfälle festgestellt worden sind, somit auch keinerlei Beunruhigung angebracht erscheint, Zwangs-Schutzimpfungen aber nur für Personen in Betracht kommen für Behausungen, in denen Bodenfälle vorliegen, möchte ich doch den über 16 Jahre alten Einwohnern die baldige Impfung empfehlen. Die Bergleute werden demnächst von der Grubenvorwaltung aus der Impfung unterzogen werden. Ein öffentlicher unentgeltlicher Impftermin wird nach Eingang der Symphe Anfang nächster Woche angezeigt und Impflokai und Zeit nach besonders bekannt gegeben werden.

Ober Waldenburg, 9. 6. 17.

## Der Gemeindevorsteher.

Die Krankenlappenbeiträge für den Monat Mai sind bei Vermeidungzwangswiser Einziehung bis zum 10. d. Ms. zu entrichten.

Dittmannsdorf, den 7. 6. 17.

## Gemeindevorsteher.

Reußendorf. Kartoffelverkauf.

Mittwoch den 13. Juni, vormittags von 7 1/2 bis 11 Uhr, Kartoffelverkauf. Es gelangen pro Person 3 Pf. zum Preise von 20 Pf. zur Abgabe.

Reußendorf, den 9. 6. 17.

## Amtsvertreter.

**Verloren:** 1 goldene und 1 silberne Damenuhr, 1 Doppeltrauring, 1 Perlentäschchen mit wertvollem Inhalt, 2 Büstenhalter, 1 Zweimarkchein, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Dienstbuch mit Inv.-Quittungskarte, mehrere Lebensmittelfächer.

**Gefunden:** 1 Herrenuhr mit Kette, 1 Damenuhr, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Mundharmonika, 1 Maulkorb, 2 Broschen mit Soldatenbildnissen, 1 Brille mit runden Gläsern, 1 Kammstäschchen, 1 Ledertasche mit Radfahrkarte, 1 Gesangsbuch.

**Zugelaufen:** 1 Stehpfeife, 1 Henne.

Die Finder und Verlierer dieser Gegenstände sowie die Besitzer der Tiere werden erucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 9. Juni 1917. Die Polizei-Verwaltung.

## Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles. (Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau Nr. 5855.

Spareinlagen 18½ Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Vergütung zu 3½ und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verschluß der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im Überweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelicher Wertpapiere und Hypotheken.

Wer den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern will, lasse sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Ortsgirokonto ein **Girokonto** errichten oder über sein **Sparguthaben** den **Scheck- und Überweisungsverkehr** eröffnen.

### Nieder Hermsdorf.

Auf Anregung von Mitgliedern des Deutschen Reichstages wird eine

#### U-Boot-Spende

gesammelt werden, an der alle Schichten des Deutschen Volkes sich beteiligen sollen. Zweck der U-Boot-Spende ist die Darbringung einer Gabe des gesamten Deutschen Volkes an die Besatzungen der U-Boote und an solche Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgeetzt sind, sowie an die Familien dieser Besatzungen, eine hohe nationale Aufgabe, die der weitgehendsten Unterstützung auch aller Einwohner der Gemeinde Nieder Hermsdorf würdig ist; die letzteren bitte ich deshalb, sich in ihrer bekannten Opferwilligkeit an der U-Boot-Spende fleißig zu beteiligen. In den nachgeführten äußerlich als "Sammelstellen für die U-Boot-Spende" bezeichneten Geschäften u. w.:

Frau Kaufmann Leonhard, Hellhammergrenze 11,  
Herr Kaufmann Hauschild, 16,  
- Restaurateur Hamann, Westend 3,  
- Kaufmann Melz, Obere Hauptstraße 37,  
Frau Konsumlagerverwalter Kluge, Obere Hauptstr. 22,  
- Kaufmann Müller, Obere Hauptstr. 7,  
Herr Kaufmann Böhm, Obere Hauptstr. 19,  
- Hotelier Flohr, Mittlere Hauptstr. 30,  
Firma Köhler, Mittlere Hauptstr. 4,  
Gemeinde-Hauptklasse,  
Frau Kaufmann Kunze, Mittlere Hauptstr. 7,  
Herr Apothekerverwalter Bandmann, Mittl. Hauptstr. 27,  
- Gutsbesitzer Schaarmann, Mittlere Hauptstr. 12,  
gewerkschaftl. Warenhaus „Steinkohlenwerk Vereinigte Glückhilf-Friedenshoffnung“, Untere Hauptstr. 21,  
Herr Restaurateur Scholz, Mittlere Hauptstr. 13,  
Frau Konsumverwalter Goerlich, St. Dorfstr. 20,  
Firma Penndorf, Mittlere Hauptstr. 16,  
Herr Kaufmann König, Untere Hauptstr. 22,  
Firma Koch, Untere Hauptstr. 10,  
- Kammel, Untere Hauptstr. 12,  
Herr Kaufmann Hyballa, Untere Hauptstr. 14,

liegen Einzeichnungslisten aus und werden Gaben für die U-Boot-Spende in der Zeit bis einschließlich zum 16. d. Mts., abends 6 Uhr, bereitwilligst angenommen.

Jeder Spender erhält, soweit der Vorrat reicht, ein kleines Erinnerungszeichen als Gegengabe.

Nieder Hermsdorf, 6. 6. 17. Amts- u. Gemeindevorsteher.

### Seitendorf.

Am 1. d. Mts. ist die Verordnung über Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kaninchen, Hasen- und Seelgentellen und aus ihnen hergestellte Leder in Kraft getreten. Die Bestimmungen liegen im Amtshaus, Zimmer Nr. 2, während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Seitendorf, 8. 6. 1917.

#### U-Bootspende.

Die stattgefundenen Sammlungen für die Deutsche U-Bootspende hat den Betrag von 116,70 Mts. ergeben. Den Gebern, sowie den Damen, die sich der Sammlung unterzogen haben, wird hiermit herzlicher Dank ausgesprochen.

Seitendorf, 8. 6. 1917.

Amtsverwalter-Stellvertreter.

Es ist mir ein Posten Geflügelsitter überwiesen worden. Anspruch auf Zuweisung von Futter haben nur diejenigen Geflügelbestiger, welche Eier abgelegt haben.

Seitendorf, 8. 6. 17.

Amtsverwalter-Stellvertreter.

Abkehrscheine sind zu haben in der Expedition des Waldenburg. Weichenblattes.

Wer sich ein **Bankkonto** errichtet,  
förderst den **bargeldlosen Verkehr**  
und schützt sein Geld vor **Diebstahl**.

## Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728.

Filiale Waldenburg Schles., Freiburger Str. 23 a.  
Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Breslau 498.

Scheck- und laufende Rechnungen,  
Bareinlagen sowie Gutschrift von Beamtengehältern im  
Überweisungswege zu günstigsten Zinssätzen.

**Stahlkammer**, sicherste Aufbewahrung für Wertsachen aller Art. Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter, auch auf kurze Zeit, Miete fürs Jahr Mark 6.—

### Ober Waldenburg.

Der Kartoffelverkauf für die Gemeinde und den Gutsbezirk Ober Waldenburg findet für die Woche vom 11. Juni bis 17. Juni mit einer Wochenmenge von 3 Pfund bzw. 5 Pfund für Schwerarbeiter, je Pfund und Woche wie folgt statt:

Montag den 11. Juni 1917, vom Eiskeller der Schloßbrauerei aus:  
von 8—9 Uhr vormittags für den Gutsbezirk Ob. Waldenburg,  
von 9—10 Uhr vormittags Nr. 1—125 der Kartoffelkarte,  
von 10—11 Uhr vormittags Nr. 126—250 der Kartoffelkarte,  
von 11—12 Uhr vormittags Nr. 251—350 der Kartoffelkarte,  
von 12—1 Uhr nachmittags Nr. 351—475 der Kartoffelkarte,  
von 2—3 Uhr nachmittags Nr. 476—500 der Kartoffelkarte,  
von 3—4 Uhr nachmittags Nr. 501—625 der Kartoffelkarte,  
von 4—5 Uhr nachmittags Nr. 626—750 der Kartoffelkarte.

Dienstag den 12. Juni 1917, vom Eiskeller der Schloßbrauerei aus:  
von 8—9 Uhr vormittags Nr. 751—875 der Kartoffelkarte,  
von 9—10 Uhr vormittags Nr. 876—1050 der Kartoffelkarte,  
von 10—11 Uhr vormittags Nr. 1051—1200 der Kartoffelkarte,  
von 11—12 Uhr vormittags Nr. 1201—1350 der Kartoffelkarte,  
von 12—1 Uhr nachmittags Nr. 1351—1500 der Kartoffelkarte,  
von 2—3 Uhr nachmittags Nr. 1501—1700 der Kartoffelkarte,  
von 3—4 Uhr nachmittags Nr. 1701—1925 der Kartoffelkarte,  
von 4—5½ Uhr nachmittags Nr. 1926—2084 der Kartoffelkarte.

Gemeindevorsteher.

## KOLBERG

Ostsee

Solbad / Moorbad

Seebad

5%ige natürliche Sole, glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Skrofulose, Rachitis, Nervenschwäche, Herzen und Frauenkrankheiten. Unseren Kriegern sowie Frauen und Kindern bestens empfohlen. Kurkonzerte, Theater, Sport. 1913: Besucherzahl 30 230.

Auskünfte, Prospekte frei durch die Badedirektion.

Dierte Aufr. v. 600 heiratslust. Damen mit Vermög. von 5—200 000 Mts. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft. L. Schlesinger, Berlin, Wassermannstraße 29.

Alleinst. Herr sucht Dame zwecks Heirat. Etwas Vermög. erwünscht. Gel. Buchdr. mit B. S. an die Geschäftsr. d. Bl. erb.

**Altersheim**  
des Vaterland. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt. Pension und freundl. Pflege für ältere und fränkliche Personen. Aufnahmeverbindungen kostenlos.

2 neue und eine gebrauchte starke Ringerschiff. Rähmaschine sehr billig zu verkaufen. R. Matusche, Löbervstr. 7.

Verkaufe 2 Schlachtkaninchen, ca. 10 Pfund schwer. Dierig, Neu Grauhendorf. Tel. 809.

Federsortieren. Unternehmer gesucht, welche große Boxen Rohfedern sortieren können. Offeren an Ehrlich & Co., Berlin, Jungstraße 25/27.

Radsfahren mit Reisenergal „Geros“ erlaubt! Fahrt auf jedes Rad. Glänzend beurteilt. Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefertigt. L. St. i. H. — Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. L. W. i. D. usw. — Preis 1 Paar Mf. 10.— u. Porto Verp. Nachn. 1 Mf. Vertr. gef. Prop. gr. „Geros“, G. m. b. H. Berlin 8471, Friedrichstr. 181.

Für nur 60 Pf. auch in Briefmarken, erhalten Sie das Buch zum Totzählen, 1000 Wörter, die man in jeder Gesellschaft erzählen kann. Dazu gratis Kriegsliederbuch und hochinteressante Beigaben. Verf. K. Haucke, Berlin 265, Kreuzerstraße 32.

Noten für Klavier, Bioline, Geige, Laute, Mandoline, Zither, Orchester usw. usw., auch die bel. 20-Pf.-Ausgaben, empfiehlt Herm. Reuschel's Musikalienhandlung, Sonnenplatz 37.

### Nervenleiden, Schwächezustände,

Blutarmut, Frauenleiden (Katarrhe), Stoffwechselstörungen behandelt erfolgreich ohne Berufstörung. Sanitätsrat Dr. med. Weise's Ambul. Berlin 168, Zimmer str. 96. Harn- und Auswurfuntersuchungen. Auskunft kostenlos.

### Gas

gekocht wird und die ersparten Kohlemengen für den nächsten Winter verwendbar bleiben. Jede Hausfrau, die einen Gastkocher besitzt und ihn nach den sparsamen Anweisungen benutzt, wird finden, daß es bei den hohen Kohlenpreisen

### billiger

ist mit Gas zu kochen

### als mit Kohlenfeuer.

Neben der Billigkeit hat sie aber auch keine überholte Küche und braucht den unanschließlichen Schmutz, den die Kohlenfeuerung mit sich bringt, nicht zu sorgen. Auch die Bequemlichkeit und jederzeitige Bereitschaft des Gasfeuers sind beachtenswerte Eigenschaften.

Wer noch keine

Gaskocheinrichtungen besitzt, wende sich bald an die

### Verwaltung des städtischen Gaswerkes

Waldenburg i. Sch.

sprachloser Verwunderung neben seinem Schwiegersohn und legte jetzt besänftigend die Hand auf seinen Arm, da er augenscheinlich nichts anderes erwarte, als daß jener sich würden aus den dreisten Fremen stürzen würde.

Doch es geschah durchaus nichts Verärgeres. Steinitz schüttelte vielmehr sehr unwillig die beschwichtigende Hand von sich ab, und indem er die Arme über der Brust verschränkte, sagte er mit dem schlecht gelungenen Versuch, einen höhnischen Ton anzuschlagen: „Ich will mir nicht erlauben, Herr Doktor, Sie nach Ihrer Verehrung zu solcher Einmischung in meine ehelichen Angelegenheiten zu fragen, denn ich sehe wohl, daß Sie meiner Frau die Ehre erweisen, sich in mehr als freundschaftlicher Weise für sie zu interessieren. Und als ein Mann von Ehre würde ich unter solchen Umständen auf das zweifelhafte Glück einer Wiebervereinigung mit der verlaufenen sehr gern verzichten, wenn mir nicht jeder öffentliche Skandal in den Tod zuwider wäre. Nur aus diesem Grunde wünsche ich, daß meine Gattin — vorläufig wenigstens — zu mir zurückkehrt, und ich erwarte Ihre gefällige Erklärung, ob Sie etwa gesonnen sein würden, sie daran zu hindern.“

„Wenn Frau Maritha Steinitz aus freiem Willen einen verärgeren Entschluß fah — gewiß nicht! Aber ich verlange, daß Sie diesen Entschluß abwarten und ihn achten, gleichviel, wie er ausfallen möge.“

Nun konnte Heinrich Wellhausen dem Verlangen, seinem reichen Schwiegersohn zu Hülfe zu kommen, nicht länger widerstehen.

„Aber das ist denn doch zu stark!“ rief er enttäuscht. „Sie machen da von dem Bußfall, der Sie in meine Familienvorhängnisse einweite, einen Gebrauch, Herr Doktor, welcher mich nachgerade jeder ferneren Rücksicht auf den von Ihnen geleisteten Dienst enthebt. Wenn meine Tochter eines Bestandes und eines Beraters bedarf, so wird sie denselben besser in mir, ihrem Vater, finden, als in einem Fremden, und ich muß Sie darum höflichst ersuchen, alles weitere ausschließlich mir und meinem Schwiegersohn zu überlassen.“

Vielleicht war Doktor Brandstetter diesem väterlichen Einspruch gegenüber für die Dame einiger Sekunden wirklich unschlüssig, da wandte sie, die noch immer an seiner Seite stand, sich zu ihm und flüsterte: „Weiben Sie fest!“

Und wenn diese Worte auch nur leise wie ein Hauch an sein Ohr gedrungen waren, so mußte er sie doch verstanden haben, da er erwiderte: „Herr Steinitz hat meine Erklärung gehört und kennt meine Bedingungen. Ich habe Ihnen nichts mehr hinzuzufügen.“

„Und ich möchte meine Pferde nicht der Gefahr einer Erklärung preisgeben, nur um dieses Geschwätz noch länger fortzusetzen“, sagte Steinitz, indem er Eberhard Brandstetter den Rücken lehrte. Und dann, seinen wütenden Zorn hinter einem rohen Ausflachen verbargen, fügte er hinzu: „Es war eine hilflose Dummheit, die ich da mit dieser Heirat gemacht habe. Wenn man nichts anderes ist, als ein ruiniert Projektentmacher, und wie ein Bettler von der Hand in den Mund leben muß, sollte man anständige Leute überhaupt nicht mit seinen Töchtern betrügen, oder man sollte diesen holden Geschöpfen wenigstens rechtzeitig einblättern, daß es ihnen nicht ansteht, die empfindsamsten Prinzessinnen zu spielen. Am Ende findet Ich ja nicht ironisch ein treuer Ritter, der mit seinem weiten Herzen und mit seinem großen Geldbeutel gerade im rechten Augenblick als Beschützer der gequalten Mündigkeit auf der Bildfläche erscheint. Ich baute mein Schwörer, daß ich mit Ihnen und mit Ihrer Sippschaft jetzt ein für allemal fertig bin, mein verehrter Herr Schwiegerpapa! Alles weitere werden Sie durch meinen Rechtsanwalt erfahren!“

Ehemal hatte Eberhard Brandstetter eine heftige Bewegung gemacht, als ob er den Höhnen gewaltsam

am Weitersprechen hindern wollte; aber da hatte eine kleine weiße Hand sich fest auf die linke gelegt, und ein innig bittender Blick hatte ihn an seinen Platz festgebannt. Nun, da Steinitz die Tür dröhrend hinter sich ins Schloß geworfen hatte, so daß alle Gegenstände im Zimmer leise erzitterten, nun war es Heinrich Wellhausen, der zuerst einen Ausdruck für die Empfindungen fand, welche jene Abschiedsworte des ehemaligen Gutsbesitzers in ihm wachgerufen.

„Der Glende!“ zwitscherte er. „Der jämmerliche, rohe Plebejer! Ein ruiniert Projektentmacher — ein Bettler — ich? Ah, er wird mir das bezahlen! Und mein Kind — mein armes, ungliedliches Kind! Schonde über mich, daß ich es diesem brutalen Trunkenbold preisgeben könnte! — Geben Sie mir Ihre Hand, Herr Doktor! Sie sind ein Ehrenmann! Ich bitte Sie um Verzeihung für jedes unbedachte Wort, durch das ich Sie vielleicht geträumt habe. Ich werde es Ihnen dank wissen, daß Sie mir über diesen Nichtswohlnden die Augen geöffnet haben. Und wenn Sie eine Waffe gegen ihn besitzen, so müssen Sie von derselben Gebrauch machen — ja, das müssen Sie unbedingt! Es wäre ein Unrecht, ihn zu schonen — nein, es wäre geradezu ein Verbrechen! — Ein ruiniert Projektentmacher — ich! Haben Sie es denn nicht gehört, auf eine wie beispiellose Weise er mich beschimpfte?“

(Wortsetzung folgt.)

## Tageskalender.

10. Juni.

1836: † der französische Physiker Ampère (\* 1775). 1843: der Komponist Heinrich v. Herzogenberg (\* 1900). 1914: † der Schriftsteller Karl Grenzel in Berlin (\* 1827). Gründung der Universität Frankfurt a. M.

11. Juni.

1847: † der Seefahrer John Franklin auf einer Nordpolsexpedition (\* 1786). 1859: † der österreich. Staatsmann Fürst v. Metternich-Winneburg in Wien (\* 1773). 1861: \* der Komponist Richard Strauss in München. 1903: König Alexander I. von Serbien (\* 1876), Königin Draga und deren Brüder in Belgrad ermordet. 1915: Rückzug der Russen von der Bruth-Stellung auf bestrahltes Gebiet.

## Der Krieg.

10. Juni 1916.

Im Nordosten hatten deutsche Truppen bei Krewo gegen die Russen einen Erfolg. Im Nordosteite der Bulowina herrschten erbitterte Kämpfe, die Österreicher mußten vor den überlegenen gegnerischen Kräften sich etwas zurückziehen. — In Südtirol setzten sich die Österreicher völlig in den Besitz des Monte Somere und machten viele Gefangene. Ein österreichisches Unterseeboot torpedierte den großen italienischen Hilfskreuzer „Principe Umberto“. — In Amerika begann der Wahlkampf und Richter Hughes wurde von den republikanischen Parteien einstimmig als Präsidentschaftskandidat aufgestellt.

11. Juni 1916.

Im Osten waren deutsch-österreichische Truppen unter General Graf Bothmer bei Buczacz an der Stryja die Russen und machten 1300 Gefangene. Weitere heftige Kämpfe herrschten bei Tarnopol, und bei Kolki wurde wiederum ein russischer Übergangsversuch abgewiesen.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Blatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 133.

Waldenburg, den 10. Juni 1917.

Sd. XXXIV.

## Um den Besitz.

Roman von Nina Meyer.

(Nachdruck verboten.)

47. Fortsetzung.

„Ja, ja, es ist etwas vorgefallen!“ nickte Frau Böhm ernst. „Sie suchen Ihre Freundin umsonst, liebes Fräulein, auf Erden finden Sie sie nicht mehr! — Jessy Lind ist vor mehr als vier Monaten gestorben und hat dieses Haus, in dem sie viele Jahre lebte, gegen eines auf dem Friedhof vertauscht!“

„Ah Gott! — Was sagen Sie! — Es kann nicht möglich sein, daß ich meine liebe Jessy niemals mehr wiedersehen soll. Sie müssen sich getäuscht haben, liebe Frau! Ich spreche von Jessy Lind, die, von der Sie erzählen, kann nicht diesen Namen geführt haben!“

„Doch, doch! Gerade von der spreche auch ich! — Jessy Lind ist tot, liebes Fräulein, Sie können es mir glauben! Ich habe sie selbst in den Sarg gelegt, ich und die alte Hoffmann, und gereint haben wir beide an ihrem Grabe, als wenn uns das Herz brechen wollte! — Sie war aber auch ein liebes, gutes Kind, diese Jessy Lind, zu gut für diese Welt, darum hat der liebe Herrgott sie auch so früh genommen. Er schenkte ihr die ewige Ruhe! — Amen!“

Frau Böhm seufzte tief auf und faltete andächtig die Hände. Die Unbekannte hatte sich abgewandt und das Gesicht in ihr Taschentuch vergraben, und eine Weile hörte man nichts, als das Ticken der alten Schwarzwälder Uhr, deren harte Stimme sich wunderlich genug mit dem ein tönenigen Rieseln des Regens hinter dem geschlossenen Fenster vermengte.

„Trösten Sie sich, liebes Fräulein!“ begann endlich Frau Böhm und legte eine ihrer großen Hände gutmütig auf die Schulter der Unbekannten. „Ihrer Freundin ist wohl, und gewiß ist sie dort oben glücklicher, als sie hier auf der Erde jemals sein konnte!“

„Ah, bitte, erzählen Sie mir von ihr!“ bat die Fremde mit erstickter Stimme. „Ich möchte alles wissen, was Jessy irgendwie angeht, jede Kleinigkeit, die sie betrifft, hat für mich Wert. Sie schrieb mir einmal, daß sie — Braut sei — zur Heirat aber muß es wohl nicht gekommen sein, da sie unter ihren Mädchennamen gestorben ist!“

Frau Böhm warf einen forschenden Blick auf das halb abgewandte Gesicht ihres unbekannten Gastes und wiegte bedächtig den grauen Kopf.

„Man soll Tote nicht richten!“ sagte sie endlich sehr ernst. „Sie stehen vor Gott und haben ihm allein Rechenschaft über ihr Tun und Lassen abzulegen. Mit ihrer Freundin, liebes Fräulein, war das eine eigene Sache! Die Leute sprachen und murmelten mancherlei, ob aber jene mit ihrem Gerede, oder ob die Hoffmann mit ihrer Behauptung, sie sei die rechtliche Frau des Grafen Plauen gewesen, sei ihm kirchlich angebracht worden, recht haben, kann ich Ihnen nicht sagen. Ich gehöre nicht zu denen, die verdammen, sondern sage mit unserem großen Meister: „Wer sich rein von Sünde fühlt, der werfe den ersten Stein!“ und weiter: „Ich aber sage euch, dem, der viel geliebt hat, wird viel vergeben!“ Ob nun seine gesetzliche Frau oder nicht — ge- liebt hat sie den Mann, das kann ein jeder, der sie kannte, beschören. Friede ihrer Asche!“

Frau Böhm war viel zu sehr mit ihren eigenen Gedanken und den Erinnerungen an die Tote beschäftigt, um dem Gebaren ihres unbekannten Gastes gebührende Aufmerksamkeit schenken zu können. Es entging ihr daher vollständig, daß jene ihr mit einer gewissen Hast das bis jetzt abgewandte Gesicht zukehrte, ebenso wenig wie ihr der Ausdruck unverhohler, aber nichts weniger als freundliche Teilnahme befundender Spannung auffiel, der das Gesicht der Fremden während ihrer Erzählung belebte.

„Ach! Was Sie sagen!“ murmelte sie mit vor Erregung halb erstickter Stimme. „Sollte es wirklich möglich sein, daß Jessy Lind in intimen Verhältnissen zu irgendeinem Manne stand? So wie ich sie kannte, würde ich das niemals erwartet haben!“

Frau Böhm lächelte bitter und wie eine Wolke legte es sich über ihre faltenreiche, von manchen Sorgen, von manchen Enttäuschungen sprechende Stirn.

„Ja, ja!“ nickte sie ernst und strich mit ihrer großen Hand das Haar an den Schläfen glatt. „Es ist schon so wie ich Ihnen sage, liebes Fräulein! — Unter meinen Augen hat sich die ganze Liebesgeschichte abgespielt, und als das Kindchen geboren wurde!“

„Das Kind —“ unterbrach die Fremde sie lebhaft, und so unangenehm überraschend schien diese Nachricht sie zu berühren, daß sie sogar von ihrem Sitz aufsprang. „Jessy Lind hatte ein Kind?“

Ruhig blickte Frau Böhm in das verschleierthe Gesicht ihres Gastes, etwas in dem Ton, den diese Unbekannte anschlug, gefiel ihr nicht, aber

ihre ehrliche Seele war weit davon entfernt, Verrat zu ahnen.

„Ja, eine Tochter!“ erwiderte sie gelassen. „Deshalb aber brauchen Sie nicht schlechter von Ihrer Freundin zu denken, liebes Fräulein. Wer viel geliebt hat, dem wird viel vergeben.“

„Gewiss!“ entgegnete die Fremde schnell und nahm wieder gesetzter ihren Platz ein. „Wie könnte ich Jessy, meine liebste Freundin, verdammen? Wenn mich etwas empört, so ist es die Gewissenlosigkeit des Mannes, der ihr Herz und ihr Vertrauen auf diese Weise ausbeutet konnte!“

„Auch das sollen Sie nicht!“ fiel Frau Böhm der Aufgeregteten schnell in das Wort und streichelte beruhigend ihre im Schloss liegenden, nervös an einem feinen Taschentuch zerrrenden Hände.

„Werden Sie nur erst richtig, liebes Fräulein, versuchen Sie fahrlässiger und vorurteilsloser zu urteilen! — Graf Plauen ist kein schlechter Mensch und hat die Güte gewiß in seiner Art geliebt, aber einem Magnaten legen Welt und Verhältnisse laufend Hindernisse in den Weg. Ob seine Familie ihm Schwierigkeiten mache, oder ob die Traditionen seines Geschlechts die Heirat mit einer Bürgerlichen überhaupt nicht zuließen, kann ich Ihnen nicht sagen, genug, zu seiner rechtlichen Gattin hat Graf Plauen Jessy Lind nicht erhoben, obgleich gewiß niemand daran zweifelte, daß er nur ihretwegen so lange unverheiratet blieb. — Die Hoffmann freilich beschwört, sie sei ihm irgendwo im Auslande rechtlich angetraut worden, sie könne das jederzeit mit einem Eide beschwören — aber ob sich das wirklich so verhält, oder ob die treue Person diese Behauptung nur aufstellt, um ihren toten Liebling vor boshafter Nachrede zu schützen, kann ich Ihnen nicht sagen. Auf dem Grabstein, den der Graf seiner Geliebten setzen ließ, steht der Name Jessy Lind, und darunter Geburts- und Todes- tag, sonst nichts!“

„Und das Kind?“

„Ist gestorben, ein paar Tage früher als die Mutter!“

„Ah!“

„Nicht wahr, eine traurige Geschichte! Für die beiden aber war es wohl so am besten, Gott weiß, was er tut, liebes Fräulein!“

Frau Böhm hatte alles berichtet und versank in Nachdenken, in dem die Fremde sie nicht störte. Regungslos, wir irgend etwas überlegend, sah sie noch eine Weile, dann erhob sie sich hastig.

„Ich danke Ihnen!“ sagte sie mit erstickter Stimme und bot der alten Frau die Hand. „Erfreuliches haben Sie mir allerdings nicht mitteilen können, aber selbst diese traurigen Einzelheiten sind für mich von unendlichem Wert. Sie sprachen von der alten Hoffmann, wo finde ich die treue Seele? — Wenn jemand,

so wird sie allein Genaueres über Jessys Leben wissen.“

Frau Böhm nickte und erhob sich ebenfalls. „Natürlich!“ erwiderte sie bestimmt. „Was ich Ihnen mitteilen konnte, ist nur Stoffwerk; richtiger und ausführlicher wird der Bericht der alten Hoffmann ausfallen, und wenn sie erst erfährt, in welchem Verhältnis Sie zu den Verstorbenen standen, verschwindet gewiß ihre gewöhnliche Wortlähigkeit. Leider wohnt sie nicht in der Stadt, sondern bei ihrer verheiraten Tochter auf dem Lande. Graf Plauen hat ihr großmütig eine lebenslängliche Pension für ihre treuen Dienste ausgesetzt, doch die wunderliche Person röhrt von dem Gelde keinen Pfennig an. Na ja, sie hat es übrigens auch nicht nötig! — Zu Zeiten der Gnädigen mag sie sich etwas zurückgelegt haben.“

„Die nähere Adresse der Hoffmann kennen Sie gewiß?“

„Ah Gott, die ist leicht zu erfragen! — Die Tochter ist an einen gewissen Petersohn, einen wohlhabenden Fischer, verheiratet, und wohnt in dem nächsten Dorf, ein paar Werst von der Stadt entfernt!“

„Also Petersohn!“ wiederholte die Fremde nachdenklich und reichte Frau Böhm schnell die Hand. „Ich danke von Herzen für die Auskunft und bitte der Störung wegen um Entschuldigung.“

„Bitte, bitte, ist sehr gern geschehen!“ komplimentierte Frau Böhm ihren Gast zur Tür hinaus. „Vergessen Sie nur den Namen nicht, das Haus zeigt Ihnen jedes Kind!“

„Werde ihn behalten! Petersohn, nicht wahr?“ schallte die helle Stimme der Fremden vom Flur herauf. „Leben Sie wohl, noch einmal besten Dank!“

Ein paar schnelle Schritte verlangten auf den Steinfliesen des Vorraumes, dann fiel die Gangtür wuchtig in das Schloß.

#### IX.

Es regnete noch immer, als die Unbekannte wieder die Straße betrat und mit unzufriedenen Blicken erst zum Himmel und dann die feuchte Gasse entlang blickte. Bei dem endlosen Geriesel war es wahrhaftig kein besonderes Vergnügen, auf Entdeckungsreisen auszugehen, wenngleich dieses abscheuliche Wetter wenigstens das eine Gute hatte: man brauchte nicht zu fürchten, bei jedem Schritt auf einen Bekannten zu stoßen.

Energisch schürzte sie ihr Kleid in die Höhe, schlug den Regenschirm auf und schritt eilig durch ein paar abgelegene Höfchen, bis sie endlich, tief aufatmend, vor einem ziemlich obskuren Lokal, in dem man, wie das Schild besagte, Tee und Kaffee ausschenkte, halt machte.

Schrill klang die Glöckchen über der Tür, als sie öffnete. Der halbdunkle Raum, den sie betrat, war völlig leer, wenn man von dem Konditorjungen absah, der, die Ellenbogen auf das

Fensterbrett gestützt, schlaftrig auf die Straße hinausblinzelte, bei dem Eintritt der Fremden aber kerzengerade auffuhr und mit der ziemlich unsauberen Serviette ein Faßmal durch die Luft fuchtelte.

„Womit kann ich dienen, meine Gnädigste?“ fragte er mit näselernder Stimme, erhielt aber keine Antwort.

Die Augen der Fremden, die den Schleier noch immer nicht von dem Gesicht genommen hatte, irrten suchend durch den wenig anheimelnden Raum und eine ungezügige Falte schob sich zwischen ihre Brauen, als sie niemand bemerkte. Im selben Augenblick jedoch wurde die Tür geradeaus geöffnet, und das rote Gesicht eines alten Herrn blieb erwartungsvoll durch den entstandenen Spalt.

„Endlich, Kora! Ich fürchtete bereits, Du hättest das Lokal, das ich zu unserem Rendezvous bestimmte nicht aufgefunden! Komm hier herein, man ist ungestört in dieser Kammer, die, wie zum Hohn, den großartigen Namen Kabinett führt!“

(Korrekturen folgen)

## Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

#### 8. Fortsetzung.

Auf Alsns Gesicht glänzte die Freude wie heller Sonnenchein. Mit der Zutraulichkeit eines Kindes streckte sie ihm ihre Hand entgegen.

„O, das ist schön und edel von Ihnen, Herr Doktor! Aus vollem Herzen danke ich Ihnen für solche Wohlthat. Und ich werde Ihre treue Bundesgenossin sein in dem Kampfe, der uns da gewiß nicht erwartet bleiben wird. Sie haben mir von neuem Mut und Hoffnung eingesetzt, und ich werde Ihnen das mein Leben lang geben.“

Er nahm die vorgebotene Hand, die sich so weich und jugendwarm in die seelige Schönheit, und es war, als ob er sie an seine Lippen führen wollte. Aber schon auf dem halben Wege gab er sie wieder frei und sagte: „Wenn es wirklich eines Kampfes bedarf, so hoffe ich, daß Sie denselben ferbtheben können, mein Fräulein. Ich glaube ein Mittel zu besitzen, das Herrn Steinitz gefügig machen wird, ohne daß Sie gezwungen wären, sich seiner Nächstlosigkeit und dem Zorn Ihres Vaters auszusetzen.“

Die ruhige polternde Stimme, welche vorhin draußen auf dem Flur laut geworden war, ließ sich in diesem Augenblick aufs neue vernehmen.

„Sind Sie von Sinnen, daß Sie mir etwas belangloses anzumuten wagen? Wenn Sie mich auf den Knieen um Verzeihung angestellt haben wird, löst sich vielleicht weiter über die Sache reden — früher nicht! Ich bin nicht der Mann, noch obendrein gute Worte zu geben, wenn ich meine entlaufenen Frau aus zweiter oder dritter Hand zurücknehmen soll.“

Die Sprechenden näherten sich unvermeidbar der Tür des Zimmers, und Wellhausen schien noch immer bewußt, beruhigend auf seinen Schwiegersohn einzureden. Was er sagte, ließ sich nicht verstehen, daß es aber eine ganz andere als die hochsichtige Wirkung auf Georg Steinitz hervorbrachte, bewies die in drohend erhobenem Tone gegebene Antwort desselben: „Wer? Der Mensch ist noch hier im Hause? Sie haben ihm nicht hinausgeworfen? Nun, um so besser, dann werde ich auf der

Stelle Abrechnung mit ihm halten, und ich denke, es soll Ihnen nicht zum zweiten Male die Lust entwenden, den Verkünder meiner Frau zu spielen.“

Bei den letzten Worten hatte er seine Hand bereits auf die Klinke gelegt, und mit einer fast unwillkürlichen Bewegung trat Ilse noch näher an Oberhard Brandstetters Seite, als ob sie ihn dadurch gegen einen Angriff ihres Schwagers schützen wollte. Brandstetter aber sah den Eintritt desselben mit unveränderter Ruhe entgegen, und was sich auf seinem Gesicht ausprägte, war nicht eine Negation der Furcht, sondern lediglich ein Ausdruck tiefer Verachtung.

Glücklich nur ließ Georg Steinitz nach seinem Eintritt die kleinen wässrigen Augen, die in den Fleischmassen des roten, ausgedünnten Gesichts fast ganz verschwanden, im Zimmer umherstreifen. Es war, wie es schien, überhaupt nicht seine Gewohnheit, biezenjigen anzusehen, zu denen er sprach, und sein Blick heiste sich viel mehr auf die Wände des Gemaches, als auf Oberhard Brandstetters Antlitz, da er ohne alle vorgängige Begrüßung in einem brutal herausfordernden und beleidigenden Tone sagte: „Ich höre, daß Sie es gewagt haben, Herr, den Verküper meiner entlaufenen Frau zu spielen. Da ich dies Beginnen als eine Unverschämtheit ansahen muß, so —“

„Nicht weiter!“ fiel des Doktors Lühe und kaum mehr als halblauter Stimme dem Polternden in das Wort. „Es könnte Sie gerneuern, wenn Sie sich zu einer Neuerung hinreißen ließen, die ich mit Ihrer Unverschämtheit und mit Ihrem halben Marsch nicht mehr zu entschuldigen vermöchte.“

Der Gleichmat seines Gegners blieb zwar sichtlich nicht ohne Wirkung auf den Garten Marthas, aber seine angenäßliche Verblüffung wich doch sehr schnell einem ernsten, zornigen Auszähnen.

„Sie nehmen sich heraus, mir obendrein zu drohen? Da, Herr, wer sind Sie denn eigentlich, daß Sie sich unterstellen, von meiner Unzogenheit zu reden? Wenn Sie satzungsfähig sind, sollen Sie bald genug erfahren, von welcher Art meine Erziehung ist. Sie wären der erste nicht, dem ich Respekt vor mir beigebracht hätte.“

„Respekt — vor Ihnen? Sie müssen ein sehr schlechtes Gedächtnis haben, wenn Sie das für möglich halten können.“

Jetzt erst festeten sich die verschwommenen Augen des Herrn Georg Steinitz scharfend auf das Antlitz des anderen, und man sah es seinem Miennspiel umsoher an, daß das Erkennen, welches nun folgte, für ihn loat angenehmes war. Sein vorher so hochschröder Ton war stark gedämpft, als er erwiderte: „Ein schlechtes Gedächtnis? Wie meinen Sie das? Wollen Sie sich dormit etwa auf die Auseinandersetzung beziehen, die vor einigen Jahren zwischen uns stattgefunden hat? Ich habe allerdings erst in diesem Augenblick das Vergnügen, Sie wiederzuerkennen; aber ich denke, jene alte Angelegenheit hätte mit der heutigen durchaus nichts zu schaffen.“

„Allerdings nicht! Aber es wird nichtsdestoweniger sehr wichtig sein, wenn Sie sich ihrer erinnern, ehe Sie mir aufs neue von Ihrer Ehre und von meiner Satzungsfähigkeit sprechen. Dass ich mich mit Ihnen nie-mals schlagen werde, wissen Sie ja; alle derartigen Redensarten sind also überflüssig. Und was Ihre Sache anbetrifft, so erkläre ich Ihnen kurz und bestimmt, daß dieselbe auch jetzt noch unter meinem Schutz steht. Die erste weitere Bekleidung, welche Sie Ihr anzutun wagen, der erste Versuch, den Sie unternehmen, Ihre freie Entblösung durch irgendwelche Zwangsmittel zu beeinflussen, wird auch der unvermeidlichen Schonung, die ich Ihnen — mehr aus Geringsschätzung als aus Willens — bisher angelebt habe, ein Ende bereiten. Und ich denke, es müßte Ihnen noch Bestimmung genug gehabt haben, um zu ermessen, welches die Folgen sein würden.“

Unverwandt hingen Alsns leuchtende Augen an dem Munde des Doktors; Heinrich Wellhausen aber stand in